Deutsche Zeitung

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Liberdade Barão No. 64—64A
Caixa do Correio 7
Telegramm-Adresse: „Zeitung" Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Rua Candelaria No. 38 (Sobrado)
Caixa do Correio 461

São Paulo

Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7.
Vertreter für Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien: M. Dukes Nachf., Annonzen-Expedition, Wien I., Wollzeile 9.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Grössere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 18 XV. Jahrg. Montag, den 22. Januar 1912 XV. Jahrg. No 18

Unsere Parteien.

(Von Franco Junior.)

Soviel ich mich erinnern kann, ist in Brasilien nie soviel von Parteien gesprochen worden wie gerade jetzt und man muß sich unwillkürlich fragen: wo kommen die Parteien auf einmal alle her? Welche Programme haben diese Parteien, die da emporschießen wie das Farnkraut nach dem Brande der Rodung oder wie Pilze nach einem warmen Regenguß? Was wollen die Herrschaften erreichen, welche Ziele haben sie sich gesteckt und was versprechen sie den Bürgern, um deren Stimmen sie werben? Sie nennen sich alle Republikaner, Demokraten oder Konservative, aber der Volksmund tauft sie sofort anders und das wohl nicht ohne Grund. In der Bundespolitik erhielten die Konservativen den Namen Pinheiristen, in São Paulo nannte man sie ohne weiteres Rodolphisten, in Pernambuco wurden sie Seabristen benannt, und außer diesen sahen wir andere „Isten" entstehen wie die Rosisten, Severinisten, Marcellinisten, Lauristen, Lyristen, Clodoaldisten, Rabellisten und so fort bis in die blaue Unendlichkeit. Der Volksmund sagt in der Regel die Wahrheit, und wenn er die Parteien nach dem Namen einzelner Personen benennt, da dürfen wir uns darauf verlassen, daß diese Personen die Parteien und ihre Interessen die verschiedenen Programme bedeuten. In Deutschland wird es keinem Menschen einfallen, die Sozialdemokraten nach ihrem hervorragenden Führer Bebelisten zu nennen oder die Konservativen Heydebrandisten zu taufen. Die Männer, die dort eine führende Stellung einnehmen, dienen ebenso wie die anderen auch einer Sache, sie beobachten ebenso wie die von ihnen angeführte anonyme Masse der Wähler ein Programm, und was sie über die anderen stellt, ist nur ihre Bedeutung, ihr Talent und ihr Können; ihre persönlichen Interessen gehen keinen was an, und wenn sie es sich einfallen lassen sollten, ihren Willen zum Gesetz zu erheben, da würden sie in demselben Augenblick aufhören, Führer zu sein und jeder ihrer bisherigen folgsamen Parteigänger würde sie belehren können, daß die Partei kein Privatunternehmen, sondern die Vertreterin eines kollektiven Interesses sei. Solche Parteien kann man verstehen, wenn man auch zu ihnen sich nicht hingezogen fühlt. Man kann es verstehen, daß die Landwirte sich zu einer agrarischen Partei zusammenschließen, daß die Arbeiter einer Fahne folgen und der Handelsstand wieder einer anderen, was man aber nicht verstehen kann, ist, daß ein Volk die rein persönliche Politik eines Pinheiro Machado, eines Rosa e Silva oder eines anderen Chefs unterstützen soll. Sie können ja ganz gute Leute sein, aber wenn ihre Interessen das ganze Programm der von ihnen geführten Partei umfaßt, dann sind sie nicht der Unterstützung wert. Das hat die Wählerschaft des großen Hinterlandes noch nicht begriffen. Sie hält sich noch immer an Namen und frägt herzlich wenig nach Idealen und Prinzipien, denn sie sieht in den Personen alles verkörpert und ist froh, daß einige aus ihrer Mitte von dem obersten Führer für ihre Arbeit und Mühe mit einem Pöstchen belohnt werden.

Es bedarf wohl keines umfassenden Beweises, daß in Brasilien Parteien mit einem scharf umrissenen Programm besser am Platze wären, als alle Dantisten und Rosisten. Nehmen wir nur die Bundesverfassung selbst und wir sehen sofort, daß sie direkt zur Gründung einer revisionistischen Partei herausfordert. Die Verfassung vom 24. Februar 1891 kam ebenso zustande wie unsere Staatshaushaltgesetze zustande kommen. Die Konstituinte vertrödelte die erste Zeit mit unfruchtbaren Debatten und schließlich wurden die Artikel des Grundgesetzes im Eilzugstempo durchberaten. Dabei gaben die Mitglieder der provisorischen Regierung den Ausschlag, sie galten mehr als die anderen versammelten Väter des Vaterlandes und drangen überall mit ihren Ansichten durch. Wer die Protokolle der Konstituinte kennt, der weiß, daß gerade die besten Vorschläge überstimmt wurden, weil ein Herr Minister anderer Meinung war. Diese Verfassung muß revidiert werden, und was wäre nun selbstverständlicher, als daß eine Partei sich bilden würde, die sich zur Aufgabe machte, die Revision zu betreiben? Es bestehen nun zwar revisionistische Bestrebungen, die von den Föderalisten im Süden und von verschiedenen kleineren Gruppen im Norden vertreten werden, aber diese haben sich nicht einigen können und stellen noch lange keine geschlossene Partei dar. Ihr Programm, das nach der Lage der Dinge ein umfangreiches sein sollte, ist nur in Bruchstücken vorhanden und der kleinliche, persönliche Zank der einzelnen Führer läßt den erwünschten Zusammenschluß nicht einmal möglich erscheinen. Außer der revisionistischen Partei könnte noch eine andere entstehen, die sich für wirtschaftliche Probleme interessieren sollte, z. B. für den Freihandel, während eine dritte für die Durchführung der Verfassung auf dem kirchenpolitischen Gebiete eintreten sollte. Die Revisionisten, die Liberalen und die Wirtschaftsparteiler könnten, je nach dem ihr Interesse er verlangt, zusammengehen oder sich trennen und auf einmal hätten wir ein gesundes politisches Leben an Stelle der jetzigen Politikasterei und man würde bei den Wahlen wissen, daß man nicht nur den João, den José oder den Antonio in die Kammer schickt, sondern den Verfechter eines Programms, den Vertreter einer Sache, für die man sich interessiert.

Die gebildetere Bevölkerung ist der persönlichen Politik müde. Es ist auffällig, daß Hunderte von Namen, von welchen die Geschichte unseres Landes manches Gute zu melden weiß und deren Verträge noch am Leben, ja, sogar noch gut an Kräften sind, von den Listen der Politiker verschwunden sind. Man begegnet diesen Männern als Advokaten, Aerzten etc., an dem politischen Leben nehmen sie aber nicht mehr teil. Die tüchtigsten Männer der Konstituinte, die so viel versprachen, sind nicht im Parlament, während gerade die, die in der ersten Versammlung der Republik den Mund nicht aufzumachen wagten und auf Kommando für die Vorschläge des provisorischen Ministeriums stimmten, jetzt die größte Rolle spielen. Warum ist das so? Warum entziehen die Befähigten dem Lande ihre Mitarbeit? Weil sie von den Politikastern an die Wand gedrückt wurden, weil sie alle Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse verloren haben und an einer aussichtslosen Sache nicht ihre Kräfte vergeuden wollen. Das ist der Grund und kein anderer. Aber dieser Grund besteht nicht mehr; der Augenblick ist außerordentlich günstig und jetzt müßten die alten Führer wieder zum Vorschein kommen, damit die Jugend sich um sie scharen kann. In den meisten Staaten haben die Regierungsparteien abgewirtschaftet und neue sind in Bildung begriffen. Wenn die richtigen Männer nun nicht mitarbeiten wollen, dann artet die überall einsetzende Bewegung wieder in eine persönliche Politik aus und dann entstehen an Stelle der alten Olygarchien neue, die zwar anders, aber nicht besser sind. Was soll das dem Lande oder dem einzelnen Staate nützen, wenn die alten Cliquen neuen, hungrigeren Platz machen, deren Hauptbestreben doch darin bestehen muß, sich eine möglichst große Krippe zu schaffen und sich wieder möglichst lange an ihr zu halten? Der Steuerzahler soll nun von anderen geprellt, die Rollen vertauscht werden, indem Männer, die bisher nichts zu sagen hatten, das Kommando führen und ebenso wie ihre Vorgänger die Wahlen „machen".

In einem späteren Artikel wollen wir darüber sprechen, welches Programm eine Partei aufstellen müßte.

Deutsche Schiffahrt nach Südamerika.

(Aus „Deutsche Zeitung", Porto Alegre.)

Dem aufmerksamen Beobachter der Handelsschiffahrt nach Südamerika können die Anzeichen nicht entgehen, die darauf hindeuten, daß der regelmäßigen Schiffahrt der großen deutschen Linien Konkurrenzbestrebungen drohen, die sich aus dem wirtschaftlichen Aufschwung von fast ganz Südamerika herausbilden. Diese Konkurrenzbestrebungen stellen den Wunsch und das Bestreben der Schiffahrt anderer Länder dar, sich mit an der Güter- und Personenbeförderung nach Südamerika zu beteiligen.

Die englische Konkurrenz ist zwar nicht neu, aber durch Verschmelzung der beiden Linien „Lamport & Holt" und „Royal Mail Pacific Steam Navigation" ist sie zu einer einheitlichen geworden, wobei die Kräfte wachsen und die Ziele größer und weitergesteckt werden.

Die französischen Dampferlinien nach Südamerika scheinen keine Anstrengung zu machen, um in Zukunft einen besonderen Rang einzunehmen, im Gegenteil besagten kürzlich Telegramme, daß die „Messagéries Maritimes" sich ganz vom Südamerika-Dienst zurückziehen wollen. Dafür machen aber jüngere Linien, so der Holländische Lloyd, belgische Linien, amerikanische und österreichische Reedereien besondere Anstrengungen, ins Geschäft zu kommen. Die österreichischen Linien als Mittelmeer-Südamerika-Linien berühren allerdings kaum die deutschen Geschäfte, sondern sind eher eine gewichtige Konkurrenz der italienischen Mittelmeer- und Südamerika-Dampfergesellschaften.

Die Mehrzahl aller nichtdeutschen Linien arbeitet mit staatlichen Subventionen, und eine Konkurrenz solcher subventionierter Linien gegen nichtsubventionierte ist eine sehr unangenehme, schwierig zu bekämpfende. Die deutschen Reedereien nach Südamerika genießen keine staatlichen Subventionen. Die fremden subventionierten Linien können aber auf Grund der Subvention nicht nur den streng kaufmännischen Gesichtspunkt ihrer Rentabilität übersehen, sondern können ihren Dampfern schnellere Maschinen geben und den Kohlenverbrauch ohne Einschränkung vom ökonomischen Standpunkte bemessen. Für jede Reise bekommen die fremdländischen subventionierten Linien eine so ansehnliche Summe, daß sie sich wegen wirklicher Rentabilität vom kaufmännischen Standpunkt aus keine Kopfschmerzen machen. Die Regierungen bezahlen wohl gelegentlich auch mehr als die festgesetzte Subvention, gar nicht von Brasilien zu reden, wo überhaupt kein Mensch weiß, wie viel eigentlich der „Lloyd Brasileiro" dem Lande kostet!

Die österreichische Regierung ist bereits seit mehr als einem Jahrzehnt eifrig bemüht, die heimische Kauffahrteiflotte durch direkte und indirekte staatliche Unterstützungen aller Art zu fördern und ihr den Wettbewerb mit ihren ausländischen Konkurrenten zu erleichtern. Die direkten Unterstützungen, die hier in erster Linie interessieren, setzen sich zusammen aus:

1. Reiseprämien, das sind Meilengelder für österreichische Schiffe, die mit Warentransporten in österreichischen Häfen ankommen oder von dort ausgehen,
2. Betriebsprämien, die als Zuschuß für den Betrieb der Schiffahrt unter österreichischer Flagge gedacht sind und keine weiteren Gegenleistungen zur Voraussetzung haben und endlich
3. aus Subventionen für die Linienschiffahrt.

Es gelangten im vorigen Jahre die nachstehend verzeichneten Subventionsbeträge zur Auszahlung:

Reisepräminen	3.442.100,—	Kronen
Betriebsprämien	1.473.108,79	„
Subv. ohne Linienschiffahrt	13.334.529,90	„
insgesamt also	18.249.738,69	„

Davon entfielen auf die Austro-Americana . . . . 3.560.429,52 Kronen, auf den Oesterreichischen Lloyd gar 10.880.344.66 Kronen. Nun hat aber die Austro-Americana im Jahre 1910 nur einen Betriebsgewinn von 4.872.964,23 Kronen (inkl. einer vertraglichen Vergütung seitens der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds im Betrage von 640.000 Kronen) erzielt, so daß es ihr ohne die oben erwähnte staatliche Zuweisung von 3,56 Millionen Kronen nicht möglich gewesen wäre, die nötigen Abschreibungen auf ihre Dampferflotte vorzunehmen und eine Dividende zu verteilen. Aehnlich ist die Wirkung der staatlichen Unterstützung bei der größten österreichischen Schiffahrtsgesellschaft, dem Oesterreichischen Lloyd gewesen. Der letzte Abschluß dieser Gesellschaft weist nach Abzug der Prioritätszinsen einen Ueberschuß von 10.021.172 Kronen auf, während die Subvention, wie oben gesehen, 10,88 Millionen Kronen beträgt. Die Gesellschaft wäre also ohne die direkte staatliche Zuwendung nicht in der Lage gewesen, aus dem Erlöse ihres Betriebes die erforderlichen Prioritätszinsen voll zu decken.

Die deutschen Linien nach Südamerika werden nach streng kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet. Ohne Subvention ist es ihnen gelungen, bisher eine gewichtige Position zu behaupten und auch gute Dividenden zu geben, trotzdem die Belastung der Reedereien durch die deutsche sozialpolitische Gesetzgebung eine große ist.

Diese Tatsachen können ins Feld geführt werden als Beweis, daß die deutschen Reedereien auch ohne Subvention weiter arbeiten können.

Anderseits ist ebenso wahr, daß Subventionen schließlich doch auch Gutes stiften können. Der „Norddeutsche Lloyd" genießt seit 25 Jahren eine Subvention von 4.400.000 Mark im Jahre für die ostasiatische und australische Linie. Sowohl für den „Norddeutschen Lloyd" selbst, als für den deutschen Handelsverkehr ist der Erfolg dieser Subvention glänzend gewesen. Der Gesamtwarenverkehr hat sich seit Bestehen der Reichssubvention außerordentlich gehoben, der „Lloyd" konnte den fremden Konkurrenten größere, bessere und schnellere Dampfer gegenüberstellen und so der deutschen Industrie einen raschen und sicheren Transport ihrer Erzeugnisse, unabhängig von fremden Reedereien, gewährleisten.

Aus diesen Angaben geht hervor, in wie hohem Maße die Dampfersubventionen förderlich waren und welch erfreuliche Wirkungen sie gezeitigt haben. Ueberblickt man das behandelte Gebiet, so gelangt man zu dem Ergebnisse, daß die Reichsbeihilfen notwendig waren und nicht zu hoch bemessen sind. Die erzielten wirtschaftlichen Erfolge aber haben den gehegten Erwartungen entsprochen; der deutsche Handel und die deutsche Industrie sind durch die subventionierten Dampferlinien wirksam gefördert worden, die angestrebte Befreiung des deutschen Ueberseehandels von ausländischer Vermittelung ist im weiten Maße erreicht, der heimische Schiffbau hat einen bedeutsamen Antrieb und eine wesentliche unmittelbare Unterstützung erfahren, auf postalischem Gebiet ist eine Vermehrung der Beförderungsgelegenheiten und eine größere Unabhängigkeit von fremden Schiffen erzielt worden. Erwähnt sei außerdem noch die volkswirtschaftlich nicht unwesentliche Vertragsbestimmung, daß der Kohlenbedarf für die Reichspostdampfer, soweit er in deutschen, niederländischen oder belgischen Häfen eingenommen wird, ausschließlich durch deutsches Erzeugnis gedeckt, und daß in den nämlichen Häfen der Proviant tunlichst aus deutschen Quellen bezogen werden muß. Gar nicht meßbar sind schließlich die ideellen Erfolge, die in Gestalt einer Hebung des Ansehens des deutschen Namens und einer Stärkung des Selbstbewußtseins der im Auslande lebenden Deutschen überall da eintreten, wo sich die Reichsflagge am Heck stolzer Reichspostdampfer in fernen Gewässern zeigt. Man kann es als erwiesen ansehen, daß der durch die Subventionen erzielte Nutzen die gebrachten Opfer durchaus aufwiegt.

Das, was für den „Nordd. Lloyd" und für seine ostasiatischen und australischen Linien so günstigen Erfolg gehabt hat, die staatliche Subvention von über 4 Millionen Mark jährlich — sollte das nicht auch von wertvoller Wirkung sein, wenn es den Hamburger Reedereien für ihre Südamerika-Linien zuteil würde? Südamerika steht im Anfang seiner Entwicklung; die deutsche Industrie und der deutsche Handel haben hier ein enormes Feld zur Ausbreitung.

Die immer größer werdende Konkurrenz in der Schiffahrt verlangt von den deutschen Linien große Anstrengungen, damit sie stets mit neuen, modernen Dampfern auf dem Posten sein können. Sicherlich verdient besonders der Verkehr nach Brasilien rechtzeitige Berücksichtigung, und vor allem ist die Einrichtung eines Warenschnellverkehrs von Hamburg nach Brasilien immer dringenderes Gebot, denn die „Cap"- und „König"-Dampfer nehmen von und für Brasilien nur Reisende, während eine schnellere Reisedauer der Ladungen sich immer mehr als nötig erweist.

Wir wissen nun zwar, daß man in Hamburg im Prinzip gegen staatliche Subventionen an Reedereien ist. Aber, wenn sich der deutschen Schiffahrt von allen Seiten subventionierte Konkurrenz entgegenstellt, würde es verständlich sein, daß schließlich auch die deutschen Reedereien nach Südamerika Subventionen annähmen.

Dem deutschen Reichstag und der deutschen Reichsregierung käme es in anbetracht der enormen Wichtigkeit von Südamerika für die deutsche Industrie und den deutschen Handel zu, zu prüfen, ob nicht eine Subvention von deutsch-südamerikanischen Linien ebenso nötig und angängig wäre, als jene für Australien und Asien. Das für die südamerikanischen Linien aufgewandte Geld würde viel, viel mehr Segen stiften, als die enormen Summen, die für Kriegsschiffe aufgewandt werden, deren Wert stets problematisch bleibt angesichts der beständig fortschreitenden Technik, die heute das wertlos macht, was gestern wertvoll erschien.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Elektrizität statt Druckerschwärze. Vor etwa zwölf Jahren rollte einem englischen Ingenieur, der mit elektrotechnischen Experimenten beschäftigt war, eine Münze fort. Er fing sie auf und drückte sie gegen eine Metallunterlage, zugleich aber auch gegen eine isolierte Leitung. Als er sie hierauf aufhob, fand er zu seinem Erstaunen an dem Papier auf dem sie gelegen war, einen braunen Abdruck ihrer Schrift und ihrer Zeichen. Der Ingenieur verwandte zwei Jahre darauf, in aller Stille die Entdeckung zu vervollkommnen. Vor zehn Jahren schon gelang es ihm, auf elektrischem Wege ein Buch zu drucken — ohne Verwendung von Druckerschwärze. Er wollte aber die Erfindung erst veröffentlichen, wenn sie weiter ausgebaut wäre. Diese Zeit ist, wie „Technical World Magazine" schreibt, nunmehr gekommen. Der vorläufig ungenannte Erfinder hat eine Maschine konstruiert, die auf trockenes mit Chemikalien präpariertes Papier druckt. Diese chemischen Stoffe sollen sehr billig sein, — einstweilen sind sie sein Geheimniß und es ist nur bekannt, daß sie dem Papier schon während seiner Fabrikation beigemengt werden. Der bisher fatalste Teil einer Druckmaschine fällt bei diesem neuen Druckverfahren einfach weg; der Zylinder, auf den der Schriftsatz aufgespannt ist, braucht nun nicht mehr durch eine Kombination von Walzen mit Druckerschwärze versehen zu werden, sondern der Satz druckt sich auf dem imprägnierten Papier dadurch ab, daß durch den Schriftsatz ein elektrischer Strom geleitet wird und gleichzeitig das Papier über einen metallenen Untergrund läuft. Es können sämtliche Farben des Regenbogens hergestellt werden — je nach der Art des Metalls und der dem Papier beigemischten Chemikalien. Außerdem sollen aber auch Kunstwerke in den feinsten Farbenabtönungen reproduziert werden und zwar in solcher Vollendung, daß man sie von erstklassigen Photographien kaum unterscheiden kann.

Das Haus des Geheimen Staatsarchivs geborsten. Die im Bau befindliche Untergrundbahn Berlin, vom Spittelmarkt zum Alexanderplatz, deren Strecke von der Klosterstraße zur Grunerstraße durch den fiskalischen Hof des Grundstücks Neue Friedrichstraße führt, welcher bis vor kurzem als Durchgang für das Publikum freigegeben war, hat einen eigenartigen Baumfall im Gefolge gehabt. Der Unfall ist ähnlich demjenigen, der sich vor zwei Jahren bei dem Bau der Schöneberger Untergrundbahn am Nollendorfplatz ereignete. Dort an der Ecke der Motzstraße war das Haus des verstorbenen Geheimrats Renvers durch eine durch den Bau der unterirdischen Schnellbahn verursachte Senkung des Erdbodens derart rissig geworden, daß die Polizeibehörde die Räumung des Hauses anordnen mußte. Die Erbauerin der Schnellbahn — die Firma Siemens & Halske — hat dann, um weitläufigen Prozessen aus dem Wege zu gehen, das geborstene Grundstück von den Erben des Geheimrats v. Renvers gekauft und niederlegen lassen. Eine fast gleiche Erscheinung ist jetzt in dem Hause Neue Friedrichsstraße 83, das dem Fiskus gehört, und in dem das königliche Geheime Staatsarchiv

Feuilleton

Zwei reiche Frauen.

Roman von M. v. Esthen.

I.

Die weiten Hallen des Bahnhofes einer mittelgroßen deutschen Stadt sind voll regen Lebens. Auch ohne die wunderbar erregende Luft und das hell flimmernde Licht hätten die sich hier umtuenden Spaziergänger merken müssen, daß der Frühling gekommen und mit ihm die Herrschaft zu Ende sei, welche sie während des Winters ziemlich ungestört für eine mittägliche Erholung ohne Regen, Sturm und Schnee in diesen gedeckten Gängen behauptet haben.

Wieder drängen die Reisenden, welche die mit jedem Jahre neu sich regende altgermanische Wanderlust treibt, Unbequemlichkeit und Strapazen aufzunehmen für die Wunder der schönen Gotteswelt; und unter das hier nie aussterbende Publikum mit abgetriebenen Zügen und staubigen Gewändern von jenem durchdringenden Geruch, den alle Kleider bei langen Eisenbahnfahrten annehmen, mischen sich auch die Ausflügler für ein paar frohe Stunden.

Wie sie hübsch und anmutig aussehen, diese feinen Mädchengestalten in dem hellen Kostüm; wie die Augen blinken; wie das schwatzt und lacht, leise und laut, neckisch und verbindlich! Denn auch die Herren sind erschienen, elegante Figuren, deren Art, sich zu geben, durch das Zivil hindurch verrät, daß sie dem Stande angehören, der sich daran gewöhnt hat, in unserm lieben Vaterlande für den privilegierten zu gelten.

Ja, wenn auch die Sonne nicht ihren Weg bis in die letzten Nischen unter dem Bogengewölbe gefunden hätte, hier wäre es doch Frühling gewesen; Frühling, wie er in sorgloser Lust und immer frohem Genuß den Pulsschlag des Lebens erhöht! Wo immer aber der Frühlnig erscheint, wirkt er seinen Zauber; zumal wenn das mit rosigen Wangen und lachenden Augen geschieht. Sogar die Mamas, die in ihrer Würde unter der beweglichen Schar unwillkürlich an ein Ausrufzeichen erinnern, das seinen Platz inmitten eines treibenden Wortstromes behauptet, werden munter: ihre Züge glätten sich bei einem Blick auf den Liebling, sodaß sie beinahe jung scheinen wie dieser — wenigstens in der Hoffnung auf dessen Glück!

An einem der Pfeiler, welche das Gewölbe tragen, stand Adele von Weldegge.

Sie war schön! sehr schön! die Gestalt hoch und schlank, die Formen in ihrer schwellenden Fülle zart gehalten wie die Blätter in einer Blütenknospe; ihre Züge fein und voll Ebenmaß. — Noch mehr als das: es wehte ein bestrickender Reiz um das junge Mädchen, vor allem in der elastischen Schmiegsamkeit, die seinen Bewegungen eigen war; in dem Ausdruck, dem Kolorit des reizenden Gesichtes, dessen Lächeln lockend und verlangend zugleich einen ebenso fesselnden Gegensatz zu dem edeln Schnitt seiner Linien bildete, wie das brennende Rot der Lippen zu dem durchsichtigen und doch undurchdringlich scheinenden mattbleichen Ton der Wangen, dem weichen Samtbraun der Augen und dem dunkeln Gelock auf der klaren Stirn, über dem blütenweißen Nacken.

Wer Adele sah, konnte begreifen, daß sie, obwohl nur die Tochter einer Hauptmannswitwe und ohne jegliches Vermögen außer einem kleinen Zuschuß aus dem Fräuleinstift, es dennoch dahingebracht hatte, eine gefeierte Dame zu sein, und daß die mannigfachen Bemühungen — darunter die der besten Freundinnen —, eine solch unliebsame Rivalin hinauszuballotieren aus der Arena des Lebens — hier Gesellschaft genannt —, stets jeglichen Erfolges ermangelten.

Einmal wie immer fanden die Herren Fräulein von Waldegge „charmant!" — einmal wie immer tanzte Adele mit den „Husaren", wurde eingeladen auf alle Bälle und Partien, wie von der Infanterie, so auch von der Kavallerie.

Demgemäß umstanden auch eben die ersten Herren in dem heutigen Kreise die junge Dame, was diese mit stiller Genugtuung bemerkte, zumal drüben auf der anderen Seite der Gruppe das stärkere Geschlecht neben dem schönen in der Zahl wenigstens sich als recht schwach erwies.

„Auf wen warten wir denn eigentlich noch, Herr von Kanstedt?" fragte die junge Dame. Ihr Blick senkte sich dabei in die Augen des jungen Mannes, welcher, seit er erschienen, nicht von ihrer Seite gewichen war.

„Auf den Zug, meine Gnädigste — der läßt sich nämlich auch der verwöhntesten Dame zuliebe nicht aus dem Geleise bringen." Die Sporen aneinander klirrend, begrüßte Graf Berg Fräulein von Waldegge. „Darf ich Ihnen eine Blume bieten? Sie sollen die Wahl haben."

Ein kaum merklicher Schatten flog über Adelens Stirn. Sie sah, wie Kanstedt ein feines Papier zur Erde warf und mit dem Fuße zerdrückte.

Anmutig jedoch neigte sie sich zugleich gegen den Grafen; ihre Hand wählte unter dessen Rosen.

Lieutenant Graf Berg, immer galant, pflegte bei dergleichen Gelegenheiten, Landpartieen, Konzerten im Freien, kleinen Kaffees, aufmerksam zu sein; stets aber für alle „egal", um wie er behauptete, sein in diesem Punkte nervöses Gewissen nicht zu belasten.

„Rodenheim ist noch nicht da," erklärte Kanstedt kurz.

„Aha," sagte der Graf.

„Wer ist Rodenheim?" fragte Adele, ein wenig zu schnell, um ganz unbefangen zu erscheinen.

„Das sollten Sie nicht wissen?" Graf Berg strich die goldbraunen Enden seines lockigen Schnurrbarts, blinzelte liebenswürdig skeptisch aus einem Paar kühn blickender blauen Augen auf die junge Dame herab und erklärte seinerseits mit Betonung: Ein Familientäuscher, eine „gute Partie."

Abscheulich — Adele wandte sich ab; die Lieutenants von Stille und Bernd verbissen mit Glück ein vergnügtes Lachen; nur Kanstedt sah mit offenem Unmut dem Grafen ins Gesicht.

Den ließ das sehr ruhig; er meinte: Ah bah, es ist ja doch des Pudels Kern! — natürlich sprach er das unhörbar — und ging dann zu den genaueren Personalien von Rodenheim über.

Es war seinem Alten zuviel geworden, neben den Schulden vom eigenen Fleisch und Blut auch noch die von anderen Leuten zu bezahlen. Thilo war eben ein guter Kerl. Jetzt hatte er den Wechsel von der Garde-Kavallerie in die Provinz gemacht, damit er solide werden sollte. Hier lachte der Graf; dann nahm er seine Erklärung wieder auf: „Kolossal reich, dieser alte Rodenheim, aber antediluvianisch philisterhaft. Riesiges Pech, solch ein Papa! — Thilo, na — famose Acquisition, meine Gnädigste. — Ah, sieh da, der Wolf aus der Fabel!" . . .

„Lieutenant von Rodenheim."

Der so Vorgestellte trug ein elegantes Zivil, das sich in seiner tadellosen Neuheit angenehm von dem der meisten Herren unterschied, welche behaupteten, daß das ihrige sich im Grunde nur noch zum „Fechten" eigne. Er war kaum mittelgroß, hatte breite Schultern, eine weite Brust und trotz seiner dreiundzwanzig Jahre schon einen etwas wellenförmigen Ansatz in der Magengegend. Auf dem kurzen Hals saß ein kleiner Kopf; darüber von der Stirn bis in den Nacken lief ein wundervoll gepflegter Lieutenantsscheitel, der eben, als sein glücklicher Inhaber das braune Hütchen lüftete, ordentlich blendend zwischen dem nach beiden Seiten schlicht anliegenden flachsblonden Haare heraussah. Die Züge des beim Frühjahrs-Exerzieren stark von der Sonne mitgenommenen Gesichtes waren unregelmäßig; die Stirn niedrig und breit, die Nase ein wenig kurz und aufgeworfen, der Mund, zumal es die ganze Männlichkeit von Thilo Rodenheim nur bis zu einem dünnen Flaume darüber gebracht hatte, schien größer noch, als er eigentlich war. Dafür kamen die weißen, regelmäßig „wie Mauern" stehenden Zähne um so mehr zur Geltung, namentlich wenn Thilo lachte; und das tat er gern. Und ob's auch sein Gesicht durchaus nicht verschönte: der harmlose Klang dieses Lachens, der gutmütige Zug um die frischen Lippen, der aufrichtig freundliche Ausdruck in den grauen Augen versöhnten mit dem, was seiner Erscheinung an Gewinnendem abging, man wußte sofort, daß man mit einem bequemen, aufrichtig biderben Kameraden zu tun bekam.

Unfähig, eine Seelenregung zu bergen, blitzten denn jetzt auch die kleinen hellen Sterne durch die weißlich blonden Wimpern hindurch die schöne Adele an, schimmerten die blitzenden Mauern bis auf den letzten Backenzahn unter den frischen Lippen heraus.

Thilo war „paff". Er hatte in Potsdam gestanden, war in Berlin gewesen: hatte auch Cour geschnitten — bei Damen vom Regiment wie bei anderen: eine Adele Waldegge war ihm noch nicht begegnet. Er hatte das schon entdeckt, und zwar gestern Abend im Theater, wo ihm die junge Dame zum erstenmal zu Gesicht gekommen war. Nur darum wollte er sich an dieser Partie beteiligen, welche man eben gestern Abend in den Zwischenakten beraten.

Auf Ehre paff, rein weg, — so würde Thilo seinen Zustand erklärt haben, wenn er dazu genötigt worden wäre.

Zum Glück für Thilo ertönte das Signal zum Zug; so blieb er vor einer Dummheit bewahrt — im Augenblick hätte er sicher eine solche begangen. Kanstedt wußte geschickt zu verhindern, daß er die Wagenabteilung erreichte, in welcher er selbst mit Adele glücklich gelandet war.

Die Wirkung ihrer siegreichen Schönheit hatte Fräulein von Waldegge nur um so inniger gegen den treuesten unter ihren Verehrern gestimmt; ihre Blicke führten mit Kanstedt eine wohlverstandene Privatkorrespondenz, während sie beide sich ganz besonders heiter an der Unterhaltung ihrer Umgebung beteiligten.

In zwanzig Minuten war die kleine Waldstation erreicht. Der Pfad, welcher den Berg hinunter zu dem Ufer des Flusses führt, von wo man über dessen leise kräuselnden Wellen nach dem Weißen Schwan fährt, ist idyllisch holperig und schmal. Wieder behauptete Kanstedt das Feld; seine Hand half Adelen über die das Ufer fast ungangbar machenden Steine hinweg in das Boot. Später, als man wieder festen Boden unter den Füßen hatte und der Raum sich weitete, erschien auch Rodenheim, das Recht des Stärkern gegenüber dem schönen Geschlecht neben Fräulein Waldegge geltend zu machen. Bei dem Kaffee auf der Wiese hatte er sogar einen Platz an der Seite des schönen Mädchens errungen.

Von dem entzückenden Reiz der Natur, welcher dies liebliche Tal zu einem Juwel von Sommervergnügungen macht; dem Fluß, der seine Wellen durch die lichten Matten schlängelt, den waldigen Hügelreihen, dem blauen Duft über ihren Spitzen in der Ferne, den malerisch gelegenen Dörfchen drüben auf der Höhe, der verwitterten Burgruine, die träumerisch über alles das hinunterschaut: sah Thilo natürlich nichts, ob er auch ein immer gleich höfliches „Jawohl" für seine Nachbarin, Fräulein von Stein einhielt, die sich keine Mühe verdrießen ließ, den neu Gekommenen dafür zu interessieren, soweit es ihre Unterhaltung dabei betraf.

„Adele!" . . . — die Frau Hauptmann hielt eine kleine Konferenz mit dem Töchterchen. Dann brach man auf, um durch den Wald nach dem eine kleine Stunde entfernten Dorfe zu gehen, wo in einem für solche Zwecke ausnehmend geeigneten Wirtshause gespeist und dann getanzt werden sollte.

„Adele ist so unvorsichtig; das Kind erkältet sich so leicht," erklärte jetzt die vorsichtige Mutter laut und reichte der Tochter ein kleines Tuch. „Sei vernünftig, Kind!" mahnte sie dann noch einmal.

Die schöne Adele zerrte ärgerlich an dem feinen Gewebe. — War es ihr zu verdenken, wenn sie nicht gern den schlanken Hals verhüllte — oder zürnte sie dem Rat, der unter falscher Flagge gesegelt? — „Adele," hatte die Mutter gesagt, „du tanzest jetzt drei Jahre — Rodenheim ist eine Partie!"

Trotzdem zwang Adele ihre Mienen, freundlich zu sein; Thilo erlaubte sich die verblüffendsten Komplimente, ehrlich gemeint zwar, aber doch oft etwas derb, wie es leicht Menschen tun, deren beste Eigenschaft die Ehrlichkeit ist.

Ernst sah Kanstedt nach dem jungen Mädchen, und dieses wieder blickte nach ihm hin. Dann warf sie den Kopf zurück, fast an das Roß der Steppe erinnernd, das dem Lasso wehrt: es war gewiß ein recht unvernünftiges Gefühl, dem diese Bewegung nachgab.

Doch wie sich immer Menschen finden, ja, auch das Schicksal sich meist bereit zeigt, die unvernünftigsten unter unsern Gefühlen zu begünstigen, so kamen jetzt Lilli Weiß und Bertha von Köppen, dem Lieutenant Rodenheim ihre Würdigung seiner Verdienste um die Gesellschaft zu bezeigen.

Mit einem köstlich zusammenklingenden Lachen, einem leichten Sprung zugleich nahmen nun Kanstedt und Adele die Höhe „in Angriff". In großen Schritten eilten sie voraus, den Hügel hinauf — ihr Atem ging gepreßt, ihre Blicke hafteten am Boden, als gelte es, aufs genaueste die grün-braunen Spitzen des jungen Mooses hier zu untersuchen. Jetzt lag die Windung des einen der Berge, die den Weg säumten, hinter ihnen, die Höhe des nächsten war erreicht; sie blickten sich an wie befreit:

„Warum haben Sie mir Ihre Rose nicht gegeben?" fragte Adele. „Ich sah, wie Sie die arme Blume zertraten."

„Weil ich nicht konkurrieren will — und kann."

(Fortsetzung folgt.)

untergebracht ist, zutage getreten. Die Baugrube der Untergrundbahn führt hier durch den Hof und beginnt bereits etwa zwei Meter von dem Fundament des alten Hauses. Durch die tiefe Grube und infolge des Rammens und der vielen anderen Arbeiten, die den Erdboden erschüttern, hat sich das Fundament des Gebäudes gesenkt und dadurch eine Spaltung der Mauern des Hauses hervorgerufen. Wenn man das Gebäude betritt, so bemerkt man sofort an fast allen Hauptwänden weitklaffende schwarze Risse, die vom Erdboden bis zur Decke sich erstrecken und sich bereits bis zu den oberen Stockwerken hinziehen. Wie wir hören, soll eine amtliche Baukommission sofort untersuchen, ob das Gebäude geräumt werden muß.

S. Paulo.

Der Fall von Bahia scheint eine befriedigende Erledigung gefunden zu haben. Der Gouverneur Aurelio Vianna ist gestern wieder in sein Amt eingesetzt worden. Der Einsetzung wohnte der Stabschef des Generals Sotero de Menezes, Coronel Netto, bei, der von einem Piquett Lanzenreiter begleitet war. Die Ehrenwache war von fünfzig Mann des Jägerbataillons gebildet. Jetzt kann man nur noch neugierig sein, wie die Sachen sich ferner entwickeln werden. Der Fall resp. seine Beilegung zeigt, daß der Bundespräsident die weitgehendste Unterstützung des Militärs hat und das setzt ihn in den Stand, nach seinem eigenen Willen zu regieren. Er bedarf weder des einen Chefs noch des anderen und braucht keinen von ihnen einen Gefallen tun. Kein Fall war so schwierig wie der von Bahia, und da dieses Mal das Militär nicht versagte, sondern prompt Ordre parierte, so kann der Marschall versichert sein, daß ihm der Beifall dieser mächtigsten Klasse auch für alle anderen Fälle garantiert ist und das sollte ihn ermutigen, den Politikern den Mann zu zeigen.

Vom Kriegsminister. Am Sonnabend abend durchschwirrte die Stadt ein beängstigendes Gerücht. Verschiedene Zeitungsredaktionen schlugen ein Telegramm an, daß General Menna Barreto dem Bundespräsidenten den Gehorsam verweigert habe. Er sollte zu einem Redakteur des „Correio da Manhã" gesagt haben, daß die offizielle Note des Ministers des Innern, betreffend die Wiedereinsetzung des Gouverneurs „erlogen" sei. Er, der Kriegsminister, wisse nichts davon und deshalb denke er auch gar nicht daran, General Sotero de Menezes einen diesbezüglichen Befehl zu erteilen. Das sah sehr gefährlich aus. Man weiß wohl, daß der Marschall keine so treue Seele hat wie diesen General, daß keiner aber so schwer zu behandeln ist wie dieser alte Haudegen. Man flüsterte schon von Militärrevolten und anderen schönen Dingen und mancher glaubte schon, daß General Menna Barreto sich zum Diktator aufwerfen wolle. Dann haben wir einen zweiten Floriano hieß es, dann gibt eswieder Verbannungen in Cucuhy, das Säbelregiment in der allerbesten Form und dann verkriechen die Politikaster in das nächste Mauseloch, denn vor Menna Barreto haben sie einen Heidenrespekt. Schließlich klärte sich die Sache aber befriedigend auf. Das Wort „erlogen" hat Menna Barreto wirklich gebraucht und darüber wundert sich kein Mensch, denn Menna spricht nicht in parlamentarischen Ausdrücken, sondern grob und gerade heraus; deshalb dachte er aber noch lange nicht daran, gegen seinen einzigen Vorposten zu rebellieren. Er suchte nach dem Schuldigen und dabei stellte es sich heraus, daß es sich um einen — Irrtum handelte. Einige Stunden vorher hatte Menna Barreto von dem Marschall den Befehl erhalten, Erkundigungen einzuziehen, ob Aurelio Vianna freiwillig oder unfreiwillig auf die Regierung von Bahia verzichtet habe. Bei der Besprechung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Minister des Innern, in der es beschlossen wurde, die Wiedereinsetzung Viannas zu verfügen, war er, da er seit einigen Tagen unpäßlich ist, nicht zugegen gewesen und der Offizier, der ihm über diese Besprechung Bericht erstattete, hatte anscheinend den Befehl zur Wiedereinsetzung mit dem Menna Barreto schon bekannten ersten Befehl, Erkundigungen einzuziehen, verwechselt. Als nun die zweite Note des Ministers des Innern in der Presse erschien, fing Menna Barreto an, sich aufzuregen, sobald aber die Sache sich aufklärte, war er zufrieden und sein Kollege von dem Ressort des Innern nahm ihm den harten Ausdruck nicht übel; denn er kennt den grauen Jüngling und seine Sprechweise. Also es herrscht volle Ruhe auf dem hohen Olymp, und wenn der Kriegsgott auch etwas donnert, dann ist es nicht schlimm gemeint.

Schießerei. Gestern Nachmittag wurden auf der Rua São João die Spaziergänger durch acht Schüsse erschreckt, die der Mechaniker Gustavo Crelier auf einen gewissen Edouard Faustin abgab. Der Letztere hatte vor einigen Monaten die Frau Creliers verführt und war mit ihr nach Campinas durchgebrannt. Die ungetreue Gattin hatte aber nachher sich die Sache überlegt und war zu ihrem Manne zurückgekehrt, der sie auch wieder in Gnaden aufgenommen hatte. Gestern ging das wieder versöhnte Ehepaar in Begleitung eines zwölfjährigen Kindes spazieren, als es auf der Rua São João, Ecke Rua Formosa, plötzlich den Don Juan Faustin Ehemann, der früher sein Freund gewesen, aus dem erblickte. Dieser hätte eigentlich dem betrogenen Wege gehen sollen, aber er tat das Gegenteil und griff Crelier ohne jede vorherige Einleitung mit dem Spazierstock an. Das war dem Crelier doch etwas zu toll. Er zog aus der Tasche einen Riesenrevolver und gab sämtliche sechs Schüsse gegen den Angreifer ab, ohne ihn aber zu treffen. Nach den sechs Schüssen langte Crelier nochmals in die Tasche, aus der er einen anderen Revolver zog, und begann auch diesen abzufeuern. Auch dieses Mal traf er seinen Angreifer nicht, aber wohl einen Unbeteiligten, den Barbiergehilfen Antonio Langirardo, der leicht verletzt wurde. Jetzt erschien die Polizei und führte beide Streithähne nach der Zentrale ab, wo gegen beide das Protokoll über Verhaftung in flagranti aufgenommen wurde. Crelier behauptet, daß der zuerst abgeschossene Revolver mit Holzkugeln geladen gewesen sei und daß er absolut nicht die Absicht gehabt habe, irgendjemanden zu töten. Diese Erklärung wird ihm aber wenig nützen.

Ladenschluß. In der Sonnabendsitzung der Munizipalkammer sollte das Gesetz betreffend den Ladenschluß zur Sprache kommen, die Kammer beschränkte sich aber darauf, nur drei Eingaben, die dieses Gesetz zum Gegenstand hatten, zur Kenntnis zu nehmen. Die Detailverkäufer verlangten die Suspendierung des Gesetzes bis der Staatskongreß sich über die Frage geäußert habe; die Zigarrenhändler verlangten wieder die Erlaubnis, ihre Verkaufsstellen in den Cafés solange offen halten zu dürfen als wie die Cafés selbst offen sind und schließlich baten die Handelsangestellten von Rio de Janeiro, die Kammer möchte den anderen Reklamationen kein Gehör schenken, sondern das Gesetz strikte durchführen lassen. Diese drei Eingaben wurden, wie gesagt, verlesen und dabei blieb es. Darüber sind nun die Detailhändler resp. die ihnen beistehenden Zeitungen erbost. Dazu haben sie aber kein Recht, denn ihre Eingabe hat nicht die Vorschläge enthalten, welche die Kammer von ihnen verlangte, und solange der Handel selbst nichts zu sagen hat, solange wird die Kammer das Gesetz aufrecht erhalten. Auffällig ist es, daß eine Zeitung der Kammer überhaupt das Recht abspricht, die Regelung der Arbeitszeit betreffende Gesetze zu erlassen. Durch das Ladenschlußgesetz sei ein Präzedenzfall geschaffen und jetzt könnten auch andere Berufsklassen mit ähnlichen Ansinnen kommen wie die Handelsangestellten und die Kammer müßte sie erhören. Das gehe aber nicht an, denn das verletze die Freiheit der Nächstbeteiligten. Solche Fragen wie die Arbeitsdauer etc. könnten nur zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern selbst geregelt werden, die munizipale oder staatliche Gesetzgebung habe da nichts drein zu reden und das sei in keinem Lande der Fall. Wo diese Zeitung die Weisheit her hat, daß in anderen Ländern die Gesetzgebung sich mit der Arbeitsdauer nicht befasse, das ist uns ein Rätsel, denn wir wissen gerade das Gegenteil: daß in allen zivilisierten Ländern eine soziale Gesetzgebung besteht und in unserem Bücherschrank stehen zwei umfangreiche Bände, die auf beinahe zweitausend Seiten nichts anderes enthalten als die die Arbeiter betreffenden Gesetze Deutschlands. Wenn man der gesetzgebenden Gewalt das Recht abspricht, sich mit der sozialen Frage zu befassen, dann möchten wir hören, wozu sie denn überhaupt da ist. Mit der Einführung neuer Steuern ist nach unserer Ansicht die Aufgabe der Legislative noch lange nicht erfüllt und wir erwarten von ihr, daß sie sich mit den wichtigen Fragen des wirtschaftlichen Lebens befasse. Andere Kollegen sind aber der gegenteiligen Ansicht, wenn sie aber behaupten, in anderen Ländern gebe es keine solche Gesetzgebung, so bedauern wir, ihrem Wissen kein Kompliment machen zu können.

Deutscher Schulverein Villa Marianna. In der gestrigen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: A. Saar 1. Vorsitzender, J. Kuhn 2. Vorsitzender, T. Hugo 1. Schriftführer, L. May 2. Schriftführer, M. Simon Kassierer, H. Varzinsky Beisitzer. Die Herren Theodor Hennies und Robert Frauendorf wurden durch Beschluß der Versammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Straßenbahn. Der Stadtverordnete Herr Dr. Vicente de Azevedo hat in der Kammer den Antrag gestellt, der Präfekt möchte die Light and Power veranlassen, daß sie nur noch vier Passagiere für jede Bank zulasse. Fünf Passagiere für jede Bank ist allerdings zuviel, aber da wir gewöhnt sind, zu sehen, daß die Light alles tut und läßt, wie es ihr gefällt, so glauben wir vorläufig noch nicht, daß Herr Dr. Azevedo mit seinem Antrag Erfolg haben wird.

Tollkühner Ueberfall. Der Polizei ist es gelungen, den Räuber ausfindig zu machen, der am 16. ds. den Straßenbahnführer Adolpho Alves Cavalheiro überfiel und mit einem Messerstich schwer verletzte. Er heißt Raphael Henrique und ist italienischer Nationalität.

Bijou-Theater. Für heute Abend enthält das Programm ein ganz außergewöhnliches Schaustück, nämlich das große Wettboxen um die Weltmeisterschaft zwischen den berühmten Nordamerikanern Johnson und Jeffries. Der äußerst wirkungsvolle Film hat die respektable Länge von 1800 m und gibt alle Einzelheiten dieses aufregenden Kampfes so naturgetreu wieder, daß jedermann gespannt zuschauen wird. Also auf zum Wettboxen ins Bijou!

Munizipien.

Santos. Sonnabend um 2 Uhr nachmittags wurde der Schrank der Hafenverwaltung erbrochen, dessen Schlüssel der Schatzsekretär dieser Abteilung, Armeekommissär Kapitänleutnant Annibal de Paula Barros, im Verwahr hat. Im Kassenschrank fand sich nur die Summe von 9:692$000 vor. Ja, diese Herren sind alle, alle ehrliche Leute! (Frei nach Shakespeare.)

Bundeshauptstadt

Vizekonsul Barandon. Mit dem Dampfer „Cap Blanco" traf hierselbst Herr Vizekonsul Barandon ein, der an Stelle des nach Bahia beorderten Herrn Pistor dem hiesigen Kaiserlich-Deutschen Generalkonsulat zugeteilt worden ist. Herr Barandon nahm im Hotel Internacional Wohnung.

Was wird uns der Nationalkongreß von jetzt ab kosten? Diese Frage ist leichter gestellt als beantwortet; denn man weiß nicht, ob die Väter des Vaterlandes nur die vorgeschriebenen drei Monate oder die doppelte Zeit zusammenbleiben werden. Dauert die Tagungsperiode, wie die Herren Deputierten hoch und feierlich versprochen haben, nur drei Monate, dann wird der Nationalkongreß im Jahre 1912 nur 4.517:212$000 kosten — vier und eine halbe Million, das ist doch nicht viel für die Anzahl Brandreden, die da wieder gehalten werden sollen, und für die Abstimmung über das Budgetgesetz, die jedenfalls wieder am letzten Tage der Legislaturperiode stattfinden wird. Die einzelnen Deputierten, die jetzt den Senatoren in ihren Bezügen gleichgestellt sind, werden, wie bekannt, hundert Milreis per Tag bekommen; das macht in einem Monat drei und in der Tagungsperiode, diese zu drei Monaten gerechnet, neun Contos de Reis. Außerdem bekommen sowohl die Senatoren wie die Deputierten noch ein Conto de Reis als „Beihilfe für die Auslagen" und somit kostet jeder dieser 275 Herren, von welchen höchstens 50 etwas arbeiten, der Nation das runde Sümmchen von zehn Contos für eine dreimonatliche Tagungsperiode. Der Präsident der Kammer und resp. des Senats bekommt zwölf Contos Repräsentationsgelder, die Kanzlei der Kammer beansprucht 944:106$000 und die Kanzlei des Senats 799:105$000. Mit der Summe von 4.517:212$000 ist das Volk jedenfalls schon genug belastet, aber es ist doch noch die Möglichkeit vorhanden, daß das Parlament noch teurer wird. Die Einteilung der Wahlkreise ist bereits veraltet, denn die Zahl der Volksvertreter entspricht einer Bevölkerung von fünfzehn Millionen, und Brasilien hat jetzt schon fünfundzwanzig Millionen. Wird die Einteilung der Wahlkreise neu geregelt, da bekommen wir fast die doppelte Zahl von Kongreßmitgliedern, und wenn das Parlament dann noch sechs Monate tagt, da haben die Bürger das Vergnügen für die angebliche Vertretung ihrer Interessen und für gesetzgeberische Tätigkeit runde fünfzehn Millionen zu zahlen.

Einwanderung. In der ersten Hälfte des laufenden Monats sind in Rio 2599 Einwanderer der verschiedensten Nationalitäten angekommen. Das Jahr hat für die Einwanderung somit sehr gut angefangen.

Brasilien und Spanien. Die Fabrikation von Sensationsnachrichten ist so im Schwunge, daß man nicht mehr aus und ein weiß. Dieser Tage wurde verbreitet, der spanische Gesandte habe beim Baron Rio Branco Vorstellungen wegen eines bei den Unruhen in Bahia ums Leben gekommenen Spaniers erhoben und Entschädigung verlangt. Der Baron habe die Antwort gegeben, da sei nichts zu machen, Brasilianer seien in Bahia ebenfalls getötet worden. Diese Erwiderung habe das diplomatische Korps brüskiert. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist diese Nachricht erfunden. Der spanische Gesandte hat nur schriftlich dem Baron die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung in der Lage sein werde, Leben und Eigentum der spanischen Untertanen in Bahia zu schützen. Eine Antwort erfolgte nicht, da die Note keine solche erforderte. Von einer Brüskierung kann somit nicht die Rede sein.

Frau Egger von Möllwald, die Gattin des k. k. österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers, hat sich mit Dampfer „König Friedrich August" nach Europa begeben. Zur Verabschiedung hatten sich außer Mitgliedern der Kolonie eingefunden: der deutsche Gesandte, Herr Dr. Michahelles, der österreichisch-ungarische Konsul Herr Dr. Bertoni, der deutsche Konsul Herr Münzenthaler u. a.

Schwerer Unglücksfall. Von einem schweren Unglück ist der „Norddeutsche Lloyd" betroffen worden. Freitag abend wollten drei Offiziere des Dampfers „Halle" und ein Offizier von der „Krefeld" ans Land fahren. Es war schon elf Uhr, der Wind blies stark und die Wellen gingen hoch. Die vier Seeleute fürchteten aber nichts und bestiegen von der „Krefeld" das Boot „Elba", das der Firma Herm. Stoltz & Comp. gehört und von João Francisco de Maia gerudert wurde. Das kleine Fahrzeug schaukelte furchtbar, aber, die Gefahr gewöhnt, dachten die Insassen an keine Katastrophe und heiter fuhren sie der hellerleuchteten Stadt zu. In der Nähe der Ilha das Enxadas, wo der Wellengang besonders heftig war, wurde das Boot umgeworfen und die Passagiere wurden so weit weggeschleudert, daß sie das Fahrzeug nicht mehr erreichen konnten, um sich an ihm festzuhalten. Der Bootsführer kehrte schwimmend nach der „Krefeld" zurück. Er hätte wohl den Dampfer nicht erreicht, aber seine Hülferufe wurden auf dem Motorboot der Hafenpolizei „Leoni Ramos" gehört, das gerade die Runde machte und das rettete ihn. Nachdem die Polizisten erfahren, daß noch andere Schiffbrüchige mit den Wellen kämpften, eilte „Leoni Ramos" nach der Unglücksstätte, wo sie noch den Kommissar von der „Halle", Herrn Zahlen und den dritten Offizier der „Krefeld", Herrn Schneider mit den Wellen kämpfend fanden. Den Kommissar der „Halle", Herrn Haldow und den Bord-Arzt desselben Dampfers, Herrn Dr. Friedrich, hatten die Wogen bereits verschlungen. Die Schiffbrüchigen wurden an Bord der „Krefeld" verbracht, wo die beiden Offiziere infolge der Ueberanstrengung Sonnabend morgen starben. Dieser traurige Fall hat auf die deutsche Kolonie, in der die Opfer des Meeres gut bekannt waren, einen tiefen Eindruck gemacht. Man könnte nun wohl sagen, daß die vier Offiziere ihren Tod selbst verschuldet haben, weil sie sich dem schwankenden Kahn anvertrauten, aber angesichts eines solchen Unglücks schweigt jede Kritik und man kann nur die vier Männer beklagen, die so plötzlich und fern von der Heimat ihren Tod fanden, und für die Angehörigen Mitleid empfinden, welche die Nachricht schon überrascht haben wird, daß der Gatte, Sohn oder Vater, der hoffnungsfreudig eine Fahrt antrat, nie mehr zurückkehren wird.

Stadtverschönerung. Es verlautet, daß ein kapitalstarkes Unternehmen die Regierung um die Erlaubnis ersucht habe, die beiden Berge Morro do Castello und Santo Antonio abtragen zu dürfen. Das Unternehmen verlange von der Regierung keine weitere Vergütung als die Ueberlassung der durch die Abtragung gewonnenen Grundstücke. Diese beiden Berge, die sich in der Mitte der Stadt erheben, verunschönern das Stadtbild und sind auch gesundheitlich schädlich, weil sie den freien Luftzug versperren. Man hat schon öfters daran gedacht, sie abtragen zu lassen, aber man hat das Projekt immer wieder aufgegeben, weil seine Ausführung zu kostspielig schien. Jetzt scheint aber die Gelegenheit geboten zu sein, das Werk ohne direkte Kosten ausführen zu lassen und es ist zu erwarten, daß die Regierung das Angebot annimmt. Mit den Bergen würden wohl zwei charakteristische Merkmale der Stadt verschwinden, da aber ihre Schädlichkeit allgemein erkannt ist, so sollte man sie nicht bedauern. Der durch die Abtragung gewonnene Gebietszuwachs würde der Stadt sehr zu statten kommen, und es würde wohl keine lange Zeit vergehen, bis die beiden Plätze mit schönen Gebäuden bedeckt wären.

Aus den Bundesstaaten

Minas Geraes. Die Präfektur von Bello Horizonte hatte vor längerer Zeit eine öffentliche Konkurrenz zur Lieferung von Kraft und Licht, sowie zur Pachtung des Telephon- und des Straßenbahnnetzes ausgeschrieben. Am 26. Dezember war die Frist zur Einreichung der Vorschläge um und es waren nur vier Angebote eingelaufen, die einer Kommission zur Prüfung übergeben wurden. Diese Kommission soll am 23. ds. Mts. über die Vorschläge ihr Gutachten abgeben und dann wird man erfahren, wer die große Konzession erhalten wird. Die Präfektur von Bello Horizonte sollte bei diesem Geschäft aber sehr auf der Hut sein, damit sie die Stadt nicht einer Gesellschaft ausliefert, die sie nur ausbeutet und die berechtigten Wünsche der Bevölkerung mißachtet. Wenn die Stadtbahn, der Telephon und die Lieferung von Kraft und Licht in einer Hand vereinigt sind, dann kann die Gesellschaft, falls sie derselben Art ist wie andere Monopolgesellschaften, die wir schon kennen, anstatt eine Förderin des Fortschritts zu sein, die Entwicklung verhindern.

— Recht idyllische Zustände herrschen in und um der Eisenbahn Rio das Flores. Schauen wir uns erst die Umwelt an, so werden wir durch die Flintenschüsse zweier moderner Wegelagerer in unserer Betrachtung unterbrochen. Diese Burschen, Mario Leal und Percio Magro, welche sich als Verwandte des Conde Modesto Leal ausgeben, was für den einen wenigstens dem Namen nach stimmt, bilden den Schrecken der ganzen Gegend. Nun kommen wir zu unserer Bahn zurück; sie könnte mit unseren deutschen Lokalbahnen im Harz, der Rhön und den Alpen verglichen werden, an „Gemütlichkeit", was die Langsamkeit des Verkehrs anlangt; was aber diesen Vergleich unzulässig macht, das ist die Betriebsunsicherheit, also das wesentlichste Moment der Ungemütlichkeit. Dieser Mißstand ist eine Folge der schlechten Bahnverwaltung, wodurch das rollende Material wie insbesondere die wertvollen Lokomotiven, alsbald invalid werden, weil sie in echt brasilanischer Gewohnheit (wie ihre Reitpferde) nach der Fahrt sich selbst überlassen bleiben, anstatt gewartet, gepflegt, geputzt und revidiert zu werden. Klappt es dann nicht mehr, so wird nicht lange auszubessern gesucht, sondern eine andere herbeigeholt und das hatte letzthin wieder einmal der Lokomotivführer Manuel José Fereira zu besorgen und zwar vom Commercio-Bahnhof zu dem von Taboas. Nacht war's, als er von der Commercio-Station wegfuhr; ein lautes Geschrei veranlaßte ihn, plötzlich auf offener Strecke zu halten; er fürchtete, einem Hindernisse gegenüberzustehen, merkte aber alsbald, daß es nur die beiden eingangs genannten Galgenvögel, verstärkt durch Nelson Negro, waren, die tobten und drohten. Rasch entschlossen fährt unser Maschinist mit Volldampf weiter und entkommt so dem Angriffe des noblen Kleeblattes. Der Beamte liefert in Taboas seine Lokomotive ab und machte sich auf den Heimweg — bis er sich plötzlich von den drei Spießgesellen angefallen sieht und unmenschlich verprügelt am Boden liegen blieb. So geht's um und auf der Eisenbahn Rio das Flores zu, dem Schrecken der Reisenden. . . .

Santa Catharina. Vor neun Jahren wurde Pinheiro Machado von einem catharinenser Journalisten gefragt, was er von Lauro Müller halte, und der Blockchef antwortete: der Mann ist politisch tot. Diese seinerzeit vielbesprochene Antwort des Riograndensers hat sich nicht bewahrheitet. Man hat zwar versucht, Lauro Müller politisch kaltzustellen, indem man ihm eine europäische Gesandtschaft anbot, aber es ist nicht gelungen: er ist im Sattel geblieben und sitzt heute fester denn je. Es gab wohl eine Zeit, in der man mit ihm sich weniger befaßte und sein politischer Einfluß auf den kleinen Staat Santa Catharina beschränkt blieb, aber jetzt ist er wieder ein Faktor der Bundespolitik, mit dem man rechnen muß. Dieses beweist schon das große Interesse, mit dem man seine Aeußerungen seit einiger Zeit verfolgt. Die fluminenser Presse hat von den Vorbereitungen zu seinem Empfang in Florianopolis Notiz genommen und jetzt liegen wieder ausführliche Beschreibungen des Festes vor, das man ihm im Regierungspalast zu Florianopolis gab. Zu diesem Fest waren alle in der catharinenser Hauptstadt anwesenden Bundes-, Staats- und Munizipalbeamten erschienen. Das Fest wurde mit einem großen Konzert eröffnet und es dauerte bis in die Morgenstunden. In Florianopolis ist man eben gemütlich, und wenn man auch ein politisches Fest gibt, so wird doch eine familiäre Unterhaltung daraus und man bleibt gern über die offizielle Festdauer beisammen. Bei diesem Fest wurden nur zwei Reden gehalten, was in unserem Lande sehr selten vorzukommen pflegt, und da die Redner der Staatsgouverneur, Herr Vidal Ramos und Lauro Müller, waren, die alle beide Männer von wenig Worten sind, so können diese zwei Reden auch nicht lange gedauert haben. — Am nächsten Tage gab der deutsche Konsul, Herr Griencke, dem Senator ein Festessen, zu dem alle Staatssekretäre und auch ein Deputierter der Opposition erschienen. Daß ein politischer Gegner an einem Festessen teilnimmt, das gehört in Brasilien auch zu den Seltenheiten und ist vielleicht nur in der kleinen Inselstadt möglich, wo Gemütlichkeit auch durch politische Gegensätze nicht zerstört werden kann. Außer Senator Lauro Müller, dem Gouverneur und den Staatssekretären, waren bei diesem Festessen noch der Ex-Gouverneur und jetzige Bundessenator Felippe Schmidt, der Deputierte Celso Bayma, der Hafenkapitän, der Munizipalpräfekt, der Garnisonsvorstand, der Präsident des Justiztribunals und der italienische Konsul anwesend. Der Bankettgeber, Herr Konsul Griencke, feierte Lauro Müller als einen Förderer der Bestrebungen, daß Brasilien und Deutschland sich nähern und leerte sein Glas auf das Wohl des Bundespräsidenten. Der Senator antwortete mit einigen Dankesworten und trank auf das Wohl des deutschen Kaisers.

Gestern, Sonntag, verließ Herr Lauro Müller die Staatshauptstadt. Er wird das Itajahytal besuchen und von São Francisco aus über Santos und São Paulo nach Rio zurückkehren.

Es muß ein wichtiger Grund vorhanden sein, warum die große Tagespresse sich jetzt für Lauro Müller interessiert. An seine Wahl zum Bundespräsidenten glaubt man wohl noch nicht; denn das wäre etwas zu verfrüht, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß man in dem catharinenser Senator einen Nachfolger Pinheiro Machados als obersten Chef der Landespolitik erblickt. Der Riograndenser hat abgewirtschaftet, Quintino Bocayuva ist schon zu alt, Antonio Azeredo ist unpopulär, die anderen Chefs haben alle etwas an sich, was gegen sie spricht, und so ist es sehr begreiflich, daß die Augen der Politiker sich auf den Mann richten, der den besten Ruf hat. Wir glauben nicht, daß Lauro Müller so geschickt die Karten der Politik mischen könnte, wie Pinheiro Machado das seit zwölf Jahren getan hat; der war aber auch ein politischer Falschspieler, was sein Nachfolger nicht zu sein braucht, um der Situation Herr zu bleiben. Lauro Müller, dem wir weder das Talent eines Ruy Barbosa noch die Bauernschlauheit eines Pinheiro Machado zuschreiben können, ist vor allen Dingen Wirtschaftspolitiker und ein tüchtiger Arbeiter, der zu wollen versteht. Wenn er nun, von den Sympathien der weitesten Kreise getragen, die Machtstellung erlangen würde, die bis vor kurzem der Gaucho-General einnahm, dann wäre das ein Segen für das Land und einige Jahre seiner Führung würden genügen, um den Ruf Brasiliens in den Augen der ganzen Welt zu heben. Wir sympathieren mit Lauro Müller nicht deshalb, weil er einen deutschen Namen hat, sondern aus dem Grunde, weil er einiger der wenigen Politiker ist, die die großen wirtschaftlichen Probleme verstehen und die auch imstande sind, die Ratschläge „guter Freunde" entbehren zu können. Wir sind sogar frei genug, um einzugestehen, daß wir einen Brasilianer, in dessen Adern indianisches Blut fließt, ihm vorziehen würden — Herrn Dr. José Francisco de Assis Brasil, und das wieder aus dem Grunde, weil der von Hause aus sehr reiche und sehr bejahrte Assis die Gelegenheit gehabt hat, im Auslande sich eine wirklich weitumfassende Bildung anzueignen, während der arme Kolonistensohn Lauro Müller keine Zeit hatte, auf weiten Reisen einen großen Wissensschatz zu sammeln. Dr. Assis Brasil bleibt aber auf seiner einsamen Grauja Pedras Altas, züchtet Rassepferde und schreibt Bücher, sodaß keine Hoffnung besteht, ihn einmal an der Spitze der Landespolitik zu sehen — und nach ihm ist der Kolonistensohn der berufenste Führer zur wirtschaftlichen Größe.

Bei dem heutigen Wirrwarr kann man nicht sagen, wie die Sachen sich wenden werden, aber man darf doch Hoffnungen haben und eine der schönsten Hoffnungen ist die, die Zügel der nationalen Politik in den Händen eines praktischen und tüchtigen Mannes, wie Lauro Müller, zu sehen.

— Blumenau hat einen seiner hervorragendsten Bürger zu Grabe getragen, den Ingenieur Emil Odebrecht, welchen ein Schlaganfall jäh dahingerafft hat. Der Tod dieses verdienstvollen Mannes bedeutet nicht nur für Blumenau, sondern besonders auch für den Staat und das ganze Land, einen großen Verlust. Die Kartographie unseres Staates, wie auch die des Nachbarstaates Parana beruht zum großen Teil noch heute einzig auf die von ihm angestellten Forschungen. Fern von seiner Familie, im wilden Urwald verbrachte er einen großen Teil seines Lebens, unter Mühseligkeiten und Strapazen, seiner neuen Heimat unschätzbare Dienste leistend. Das Wort Odebrechts galt etwas bei seinen Kollegen wie bei seinen zahlreichen Freunden und Verehrern und noch bis heute mußte er oftmals Rat und Aufschluß erteilen. Ueber den Lebenslauf Odebrechts wird uns von einem seiner intimsten Freunde folgendes mitgeteilt: Emil Odebrecht wurde geboren am 29. März 1835 in Anklam in Pommern, wo sein Vater Gerichtspräsident war. Er absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wanderte im Jahre 1856 mit Kreplin nach Brasilien aus. Am 20. Dezember kam er in Itajahy an. 1858 reiste er, um seiner Dienstpflicht zu genügen, nach Deutschland zurück und diente sein Jahr bei den Greifswalder Jägern. Darauf studierte er bei Professor Spöher in Potsdam Astronomie und erwarb sich später auch das Diplom als Feldmesser. Im Jahre 1861 kam er wieder in Blumenau an und wurde hier von Dr. Blumenau als Feldmesser angestellt, um sowohl Kolonielose zu vermessen, als auch Explorationen ins Innere des Landes zu machen. Im September 1865 zog er als Alferes mit einem Kontingent Blumenauer in den Krieg gegen Paraguay. Er wurde auf das Kanonenboot „Araguaya" versetzt und später mit der Besetzung der Insel Cerreto beauftragt. 1866 kehrte er fieberkrank als Leutnant nach Desterro zurück. 1867 wurde Odebrecht zum Feldmesser der Kolonie Principe D. Pedro ernannt um dann Ende desselben Jahres die Studien für die Straße nach Curitybanos zu machen. In dieser und anderen Vermessungskommissionen wirkte er bis 1877, als seine Ernennung zum Adjutanten des Koloniedirektors Vieira, Kolonie Azambuja, erfolgte. 1881 ernannte ihn Baron Campanema zum Telegrapheninspektor 2. Klasse. Von 1883 bis 1886 machte Odebrecht Forschungsreisen ins Innere von Parana um das strittige Gebiet der Missionen kennen zu lernen. Im Jahre 1883 hat er den Iguassufluß bis zur Mündung in den Parana aufgenommen und war der, der die Mündung des Rio Santo Antonio bestimmte. 1884 nahm er den Fluß Pequery bis zur Mündung in den Parana bei den großen Wasserfällen Sete Quedas auf. Im Jahre 1885 stellte Odebrecht die Wasserscheide der Grenzflüsse Pepery-Guassu und S. Antonio fest, die zwischen dem Campo Eré und der Campina do Americo liegt. 1886 nahm er den Uruguay von der Mündung des Papo fundo bis zur Mündung des Pepery-Guassu auf. 1887 wurde Odebrecht zum Ingenieur der Grenzkommission ernannt und 1888 zum Distriktschef des Telegraphendienstes von S. Catharina befördert. Im März 1907 wurde er auf sein Ansuchen mit vollem Gehalt pensioniert.

Parana. In Curityba hat sich wieder ein ernster Zusammenstoß zwischen dem Bundesmilitär und der Munizipal-Polizei stattgefunden. In der Zeit, wo die meisten Leute auf den Straßen der Stadt sich aufhielten, entstand vielfach ein arges Gedränge, woraus sich alsbald an verschiedenen Punkten Streitigkeiten entspannen, bei denen viele Polizisten verwundet wurden. Die Militärbehörde traf schleunige Vorkehrungen, um die Ruhe wieder herzustellen. Verschiedene Militär-Patrouillen in den Straßen der Stadt machten die Wahrnehmung, daß die Hauptkrakeeler beurlaubte Soldaten waren. Die Einwohnerschaft befindet sich noch in großer Aufregung.

Rio Grande do Sul. Ein starker Trupp Artilleristen von Porto Alegre versuchte den gewesenen Soldaten Pedro Ducirolo zu lynchen, weil er aus nichtigem Anlaß den Sergeant Barcellos verwundet hat. Das Attentat kam nicht zur Ausführung dank dem Dazwischentreten des Oberst Alfredo Camara, der den Verbrecher der Polizei auslieferte und die Soldaten bewog, wieder in ihre Kaserne zu gehen.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Gefangennahme des französischen Dampfers „Manouba" durch den italienischen Kreuzer „Agordat" scheint zu einem ernsten diplomatischen Konflikt zwischen beiden Ländern zu führen. Auf dem französischen Dampfer haben sich türkische Offiziere befunden und die Italiener haben deren Auslieferung erzwungen. Frankreich reklamiert jetzt aber ihre Freilassung, die von Italien hartnäckig verweigert wird. Der französische Dampfer ist französischer Boden und Italien hat dem zufolge kein Recht, die auf ihm befindlichen Türken zu belästigen. Italien hat das internationale Recht verletzt und es liegt jetzt an Frankreich, sich und dem Rechte Achtung zu verschaffen, was es jedenfalls auch tun wird. Wie man die energische Sprache der französischen Blätter über diesen Fall Chauvinismus nennen kann, ist unerfindlich. Die Italiener scheinen wirklich zu glauben, daß alle allgemeingültigen Gesetze nur dazu da sind, um von ihnen verletzt zu werden und sie bringen es sogar fertig, sich darüber zu wundern, daß andere Nationen ihre Willkürakte sich nicht gefallen lassen.

Bei Gargaresk in der Nähe von Tripolis, wo die Italiener eine provisorische Kaserne bauen, haben in den letzten Tagen wiederholt Scharmützel stattgefunden, in welchen sie siegreich geblieben sind. Diese Zusammentreffen scheinen jeder Bedeutung zu entbehren, obwohl Telegramme aus italienischer Quelle von großen Schlachten zu erzählen wissen.

Es verlautet, daß der deutsche Staatssekretär des Aeußern, Herr von Kiderlen-Wächter, der sich jetzt in Rom befindet, den Auftrag habe, zwischen den kriegführenden Ländern den Frieden zu vermitteln. Diese Nachricht ist vorläufig noch in Quarantäne zu stellen.

Der italienische König Victor Emanuel III. hat dem in Salonicki wohnhaften Italiener Mosé Marpurgo das kürzlich verliehene Kreuz eines Ritters der Krone wieder entzogen. Marpurgo hat für die türkischen Verwundeten eine Summe gezeichnet. Die Entziehung des Kreuzes wird Herrn Marpurgo keine grauen Haare wachsen lassen, für den König ist es aber bezeichnend, daß er eine Tat der Menschlichkeit als ein Vergehen gegen den italienischen Namen ansieht.

Kabelnachrichten vom 20. u. 21. Januar

Deutschland.

— Die konservative Parteileitung veröffentlichte einen Aufruf, worin sie ihre Anhänger und alle Parteigänger des schwarzblauen Blockes auffordert, sich in allen Wahlkreisen, worin nur zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen gegen die Nationalliberalen gewählt wird, der Stimmabgabe zu enthalten. Die Links-Parteien ihrerseits erklären, sich gegenseitig zu unterstützen und das Zentrum — ganz in Uebereinstimmung mit seinem utilitarisch-egoistischen Grundsatz der „Politik von Fall zu Fall" — unterstützt nur die Kandidaten (also keine Parteien) jener Parteien, welche anderwärts die seinigen wählt. Bald nach dem konservativen Aufruf wurde durch die Presse und durch Anschlagen an den Haupt-Verkehrspunkten der Stadt eine Mitteilung offiziöser Herkunft verbreitet, worin die Wähler aufgefordert werden, allen Parteihader zu vergessen und sich gegen die Sozialdemokratie zu vereinigen.

— Inzwischen sind die Würfel zum zweiten, entgültigen Male gefallen und — der große rote Kladderadatsch ist nicht erfolgt. Die Ergebnisse der Stichwahl verteilen sich auf die einzelnen, daran beteiligten Parteien also: 6 Reichsparteiler, 2 Reformer

Nur die da säugt, nur die da liebt
Das Kind, dem sie die Nahrung gibt,
Nur diese Mutter weiss allein,
Was leben heisst und glücklich sein.

Chamisso.

Die naturgemässe Ernährung der Säuglinge ist unbestritten die an der Brust der Mutter. Keine andere Art der Ernährung sichert so sehr das Gedeihen des Kindes, keine vermag den gleichen Schutz vor den schwersten Gefahren der Kindheit zu bieten, als diese. Trotz guten Willens sind jedoch viele Frauen nicht gleich in der Lage, diese schönste aller Mutterpflichten zu erfüllen, weil es ihre schwächliche Körperkonstitution vermeintlich nicht zulässt, den mit dem Stillen des Kindes verbundenen Stoffverlust zu ertragen. Gerade wenn die junge Mutter nicht genügend Milch hat, ihr Kind selbst zu stillen, leistet die Somatose Vorzügliches und mehr als alle anderen ähnlichen, dem gleichen Zweck dienenden Mittel. Die Somatose wirkt nicht allein indirekt durch Verbesserung der gesamten Ernährung milchbildend, sondern die in der Somatose enthaltenen Albumosen üben einen direkten spezifischen Einfluss auf die Funktion der Brustdrüsen aus. Dementsprechend raten eine ganze Reihe von Frauenärzten schwächlichen Frauen an, schon vor der zu erwartenden Geburt des Kindes einige Zeit Somatose zu nehmen, und erzielen damit in der Regel den Erfolg, dass bei Ankunft des kleinen Weltbürgers ein ordentlicher Vorrat Nahrung für ihn vorhanden ist. Aber nicht nur Schwangere und Wöchnerinnen sollten reichlich Somatose nehmen, sondern alle blutarmen, bleichsüchtigen Mädchen und Frauen, Greise, Schwache, Menschen mit Verdauungsstörungen, Mutlose usw. Somatose liquida ferruginosa sowie mit süssem und herbem Geschmack ist in allen besseren Apotheken Brasiliens käuflich.

Achtung vor den vielen mit Alkohol bereiteten «Elixires» und «Xaropes» die absolut nichts mit Somatose zu tun haben, aber an deren Stelle angepriesen werden.

Turnerschaft von 1890
in São Paulo.

Damenturnen: Jeden Montag und Donnerstag: 7½—8½ Uhr abends
Mädchenturnen: Jeden Montag und Donnerstag: 5¼—6¼ Uhr nachmittags
Männerturnen: Jeden Dienstag und Freitag: von 8½ Uhr abends an
Knabenturnen: Jeden Dienstag und Freitag: 7—8 Uhr abends.

164

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass von jetzt ab regelmässig und bei jeder Witterung geturnt wird.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Turnrat.

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto — Direktion: Affonso Segreto

South American Tour

HEUTE — — Montag, den 22 Januar — — HEUTE

Aussergewöhnliches Programm.

Erstauftreten von

H. HARRIS und MISS ERNESTIN

Grosser Erfolg von spanischen Sängerin

LA PAQUITA

Gesellschaft Germania
São Paulo

Sonnabend, den 27. Januar 1912, zur Feier des

Geburtstags S. M. des Deutschen Kaisers

Ball

Die Mitglieder, die sich an dem vorausgehenden

Fest-Essen

zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich rechtzeitig in die zirkulierende Liste eintragen zu wollen.

141 **Der Vorstand**

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 17. Februar 1912

Grosses bairisches Bundesschiessen

Weitere Nachrichten werden den Mitgliedern dieser Tage durch Zirkulare zugehen.

Deutscher Schulverein
Mooca—Braz

Zur Feier des Geburtstags S. Majestät Kaiser Wilhelms II. findet am **Sonnabend, den 27. Januar** im Schulhause, Rua Brigadeiro Machado 82, ein

geselliger Abend

statt, zu dem alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Dr. Alexander T. Wysard

praktischer Arzt Geburtshelfer und Operateur.
Wohnung: **Rua Pirapitingui 18**
Consultorium: **Rua S. Bento N. 45** Sob.
Sprechstunden: von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. — Telephon 114 — Spricht deutsch

CARL KELLER
Zahnarzt
Rua 15 de Nov. 45, sobrado
Spezialist für zahnärztl. Goldtechnik, Stiftzähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: 92
Prof. Dr. **Eug. Müller.**

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89
S. Paulo

in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes, mit elektrischer Strassenbahn vor der Tür, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. 1215
Der Eigentümer: **Albert Schwab.**

Victor Strauss
deutscher Zahnarzt
Largo do Thesouro 1.
Ecke Rua 15 de Novembro
Palacio Bamberg
I. Etage Saal No. 2

-Chapelaria Martins-
S. Paulo,
:-: Rua 15 de Novembro 22 :-:
empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in
Hüten
insbesondere in 2828
Habig-Hüten, Wien.

Guilherme Fischer Junior
Rechtsanwalt
Rua Direita 2, S. Paulo
Caixa Postal 881
Sprechstunden v. 12—5

Die
Pension Schneeberger
Rua dos Andradas 18
empfiehlt ihre sauberen Zimmer. — Guter, kräftiger Mittagstisch. — Getränke: Bier, Wein, Likörc, Fruchtsäfte. — Folgende Zeitungen liegen auf: Berliner Tageblatt, Klimscher Anzeiger, Echo, Jugend. — Piano steht zur Verfügung. — Reele Bedienung. **José Schneeberger.**

Dr. Alexander Hauer
chem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshülfl. Klinik in Berlin
Consultorium:
Rua Alfandega 79, 1—4 Uhr
Wohnung:
Rua Aqueducto 64, Sta. Thereza
Rio de Janeiro

Laxifix
Das idealste Abführmittel
schmeckt gut u. wirkt sicher
Schachtel Rs. 1$500.
Pharmacia e Drogaria Ypiranga
Rua Direita 55. São Paulo

SANTOS.
PENSÃO SAXONIA
RUA 24 DE MAIO 16-A
in nächster Nähe des Bahnhofes und des Hafens gelegen, daher für das reisende Publikum sehr geeignet
Vorzügliche Küche.
Gute in- und ausländische Getränke — Kalte und warme Bäder. — Aufmerksame Bedienung.
Zum freundlichen Besuche ladet ein
1517 **Richard Dittrich.**

Dr. Stapler
chem. Assistent an der allgem. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc.
Chirurg am Portugies. Hospital
Operateur und Frauenarzt.
Rua Barão de Itapetininga 4
Von 1—3 Uhr.
Telephon 1407. 6

Gesucht
ein zuverlässiger junger Mann als Lehrling. Kenntnisse der deutschen und portugiesischen Sprache erforderlich. Offerten unter 2455 an die Expedition dieses Blattes. 208

Deutscher Turnverein
S. Paulo

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 17. Februar

Grosser Maskenball

Dienstag, den 23. Januar:

Antreten der neugegründeten Altherren-Riege.

I. A.: Adolf Albrich
Schriftwart.

D. H. G. V. „Eintracht"
Campinas

Sonnabend, den 27. Januar 1912
abends 8 Uhr

Kaisers Geburtstagfeier
Familienunterhaltung und Tanz.

wozu alle Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen sind. Extraeinladungen ergehen nicht.

206 **Der Vorstand.**

CASA LUCÚLLUS

Kätchennudeln
Knorr's Macaroni
„ Sanavena
„ Grünkornmehl
„ Hafermehl
Kneipp-Malz-Kaffee

KufeKe

Racahout des Arabes
Mellin's Food
Horlick's Malted Milk
Haferbisquits
Friedrichsdorfer Zwieback
Mellin's Bisquits

Rua Direita N. 55-B
São Paulo

Möbliertes Zimmer
einfach, mit oder ohne Pension, von jungem Deutschen gesucht. Gefl. Offerten unter A A W an die Exp. dieses Blattes.

3—4 Maler u. Anstreicher
für dauernd gesucht. Zu melden in der Exped. ds. Blattes. 207

Wegzugshalber zu verkaufen
eine gutgehende, nicht weit vom Zentrum der Stadt belegene, gut eingerichtete Pension. — Adresse ist in der Exp. ds. Bl, S. Paulo, zu erfahren. 194

Haushälterin oder Lehrerin
Man braucht eine, um drei Kinder zu lehren; selbige kann im Hause wohnen oder jeden Tag einige Stunden kommen. Casa de Saude do Dr Homem de Mello, Perdizes, S. Paulo. 204

Zu vermieten
ein schönes möbliertes Zimmer an einen oder zwei Herren Rua Visconde Rio Branco N. 8, São Paulo.

Höhere
Knaben- u. Mädchen-Schule
von
Frau Helene Stegner-Ahlfeld
verbunden mit einem kleinen
:: Internat für Mädchen. ::
Sprechstunden wochentags 1—3 Uhr
S. Paulo.
Rua Marquez de Itú N. 5

Collegio Florence
Jundiahy
Gegründet 1863
Die Unterrichtsanstalt vermittelt den jungen Mädchen, die ihr anvertraut werden, eine vorzügliche Erziehung und gediegenen Unterricht.
Prospekte auf Wunsch.
Der Unterricht beginnt am 1. Februar 1912.
Die Vorsteherin:
3798 **Rosa Fladt.**

Portugiesischer Sprachkursus
streng praktisch und individualisiert erteilt von brasilianischem, akademisch gebildeten deutschsprechenden Lehrer. Rua José Bonifacio Nr. 5 A, II. Stock. (Haltestelle der Avenida-Bonds.) 50

Zahnärztliches Kabinet
Dr Ferdinand Worms,
alleiniger, diplomirter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinet. **Ausführung aller Zahnoperationen.** Garantie für alle prothetische Arbeiten. **Schmerzloses Zahnziehen** nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. (3027
8— Praça Antonio Prado — 8
Wohnung: General Jardim 18.

Emil Schmidt
Zahnarzt 54
= Spezialist in Gebissarbeiten =
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Casa Christoffel
Praça Antonio Prado N. 4
S. PAULO.
3146
Reichhaltiges Lager von Zuckerwaaren aller Art.
Kakao - Chokolade - Cakes
:: Pralinées - Confituren. ::
Bonbonièren in eleganter Aufmachung
Aufmerksame Bedienung
— — Mässige Preise — — 2424

Mädchen
zur Wartung eines Kindes sofort gesucht.
R. Aurora 77, S. Paulo

Dienstmädchen
für alle häuslichen Arbeiten sofort gesucht.
Rua Aurora 77, S. Paulo

Gesucht
ein deutsches Dienstmädchen.
188 Rua Ipiranga 65, S. Paulo.

Zu verkaufen
ein kleines hübsches Haus, 2 Zimmer, grosse Küche, Wasser-Leitung und -Dusche, kleiner Vor- u. Hintergarten, hoch und gesund gelegen, Bonds vor der Tür. Eventl. zu vermieten 45$000 p. Monat. Rua Theodor Sampaio 116, S. Paulo, Pinheiros Bondes. 182

Gesucht
hier am Platze ein Buchhalter, welcher perfekt portugiesisch kann. Off. unter A A an die Deutsche Zeituug in S. Paulo. 185

Auto-Mechaniker.
Selbständiger tüchtiger Mechaniker für Automobil-Reparaturen sofort gesucht.
Comp. Antarctica Paulista
Moóca.

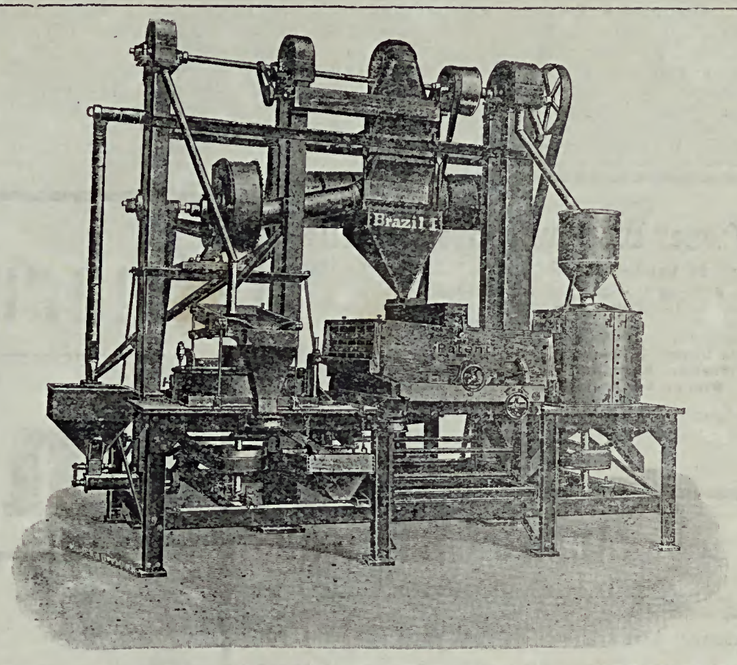
Zu vermieten
in Hygienopolis (Rua Maranhão ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer. Offerten unter A Z an die Exp. d. Bl., S. Paulo. (91

Gesucht
ein Junge von 15—16 Jahren für Komptoir. Zu erfragen Rua Episcopal 20 von 8—10 Uhr morgens. Comp. Industria Papeis e Cartonagem, S. Paulo. 195

Zwei unmöblierte Zimmer
mit Berechtigung zur Badbenutzung bei guter Famile gesucht. Offerten unter B C an Caixa 72, S. Paulo 199

Tüchtiges Mädchen
oder Frau für Kochen und andere Hausarbeiten gesucht. Rua Helvetia No. 38, S. Paulo. 201

Tischlergesellen
per sofort gesucht. Rua Helvetia 38, S. Paulo. 202



Die besten und rentabelsten Reismühlen der Welt sind die von **"BRASIL"** Eisenwerk (vorm. **Nagel & Kaemp**) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter

HERM. STOLTZ & Cia., São Paulo — Rio de Janeiro

Allein im Staate São Paulo 31 Mühlen in Betrieb. — **Stets einige Maschinen auf Lager**

Massage-Anstalt
von ***Otto Koch Junior***
approbirt an der kgl. Universität zu Berlin.
Behandlung nach streng wissenschaftlichen Vorschriften von folgenden Leiden:
Migräne, Neuralgie, Krämpfe, Rückenmarksleiden, Veitstanz, Asthma, Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Croup-Husten, Emphysem, Frauenleiden. Krankheiten der Verdauungsorgane, Magenerweiterung, Wassersucht, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Englische Krankheit, Gelenk- u. Muskel-Rheumatismus, Hüftgelenk-Entzündung, Muskellähmung, Schwund.
Die Anstalt ist mit den **modernsten Apparaten** ausgestattet für Wasserbehandlung, Lichttherapie, Medizinal-Bäder, (Kräuterbäder nach Kneipp-Lohtannin, Moorlauge-, Eisenmoor-, Eichenlohe, Kohlensäure-, Schwefel-Bäder etc.)
Für die Behandlung von Damen steht eine Masseur in zur Verfügung.
Rua Benjamin Constant 21.

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt
Spricht deutsch.
Sprechstunden von 12—4 Uhr
Büro:
Rua Commercio No. 9
Wohnung:
Rua Maranhão No. 3

Möbliertes Haus zu vermieten,
komfortabel eingerichtet, enthaltend: Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Ankleidezimmer, Küche, Bade- und Mädchenzimmer, grosse gedeckte und bewachsene Terrasse, zum 1. April auf 5 Monate. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 45

Für ein Sitio
in der Nähe von S. Paulo wird eine arbeitssame Familie per sofort gesucht. Zu melden in der Exp. ds. Bl, S. Paulo. 189

Lehrer
studierter Mann, erst kürzlich von drüben gekommen, sucht Stellung im Staate São Paulo; geht auch auf Fazenda. Offerten an Caixa do Correio 976, Rio de Janeiro. 203

Ordentl. Mädchen
oder alleinstehende Frau für häusliche Arbeiten, ausser kochen, gesucht Rua Rego Freitas 27, S. Paulo 200

Gute Köchin
gesucht. Rua de S. Vicente de Paula 10, Palmeiras, S. Paulo. 173

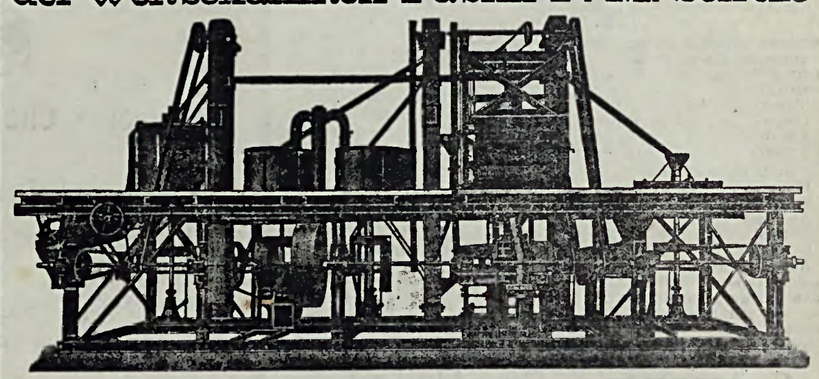
Rawlinson, Müller & Co.
VILLA AMERICANA
Baumwoll-Spinnerei und Weberei „Carioba"

Turbinen- und Electricitäts-Anlage am Flusse „Atibaia" mit einer Production von 4000 HP.

Günstige Bedingungen für Beleuchtung und Kraftabgabe an industrielle Unternehmungen in Villa Americana und später in Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Villa Santa Barbara.

Nähere Auskünfte in **Carioba - Villa Americana**
oder im Büro der Firma
Rawlinson, Müller & Co. **São Paulo**
Rua São Bento N. 15, sobrado

Combinierte Reismühlen
der weltbekannten Fabrik F. M. Schule



stets auf Lager:

Bromberg, Hacker & Co.
Rua Quitanda N. 10
Caixa postal 756 — Telephon 1070
São Paulo

Gegründet 1878

Neue Sendung von
Sardinen div. Marken
Aal geräuch. und in Gelée
Cristiania Anchovis
Kieler Bücklinge
Hummer-Sardellen
Geräucherter Lachs
Holl. Vollheringe
Westf. Cervelatwurst
Limburger Käse

Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21, Telephon 179 São Paulo

Näherinnen
Gesucht gute Näherinnen für Kinderwäsche. Casa Lang, Rua do Carmo 17—19, S. Paulo. 154

Empreza de Navegação Hoepcke
Der neue National-Dampfer 178

ANNA

mit 2 Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen
geht am **25. Januar** von Santos nach
Paranaguá
S. Francisco
Itajahy und **Florianopolis**
Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.
Uebernimmt Fracht nach Antonina und Laguna.
Auskünfte über Fahrpreise, Fracht Einschiffung etc. erteilen die Agenten
in Rio
Luiz Campos & Co.
84 Rua Visconde de Inhaúma 84
Ecke der Avenida Central
in Santos
Victor Breithaupt & C.
Rua Itororó N 8.

Gesucht
zur Wartung eines einjähr. Kindes eine gebildete Person die gut portugiesisch spricht und gute Referenzen aufzuweisen hat. Vorzustellen Rua Sabará 16, Hygienopolis, São Paulo. 187

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul

Gegründet 1858

Kapital Rs. 10.000:000$000 :: **Stammhaus: Porto Alegre** :: Reservefonds Rs. 5.026:890$960

Filiale und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul.

Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 21.

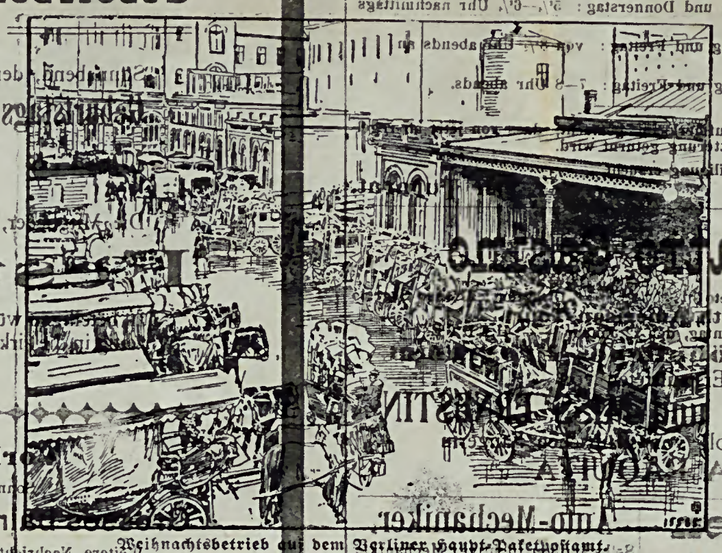
Depositos populares.

Begrenzter Konto-Korrent — Verkehr von Rs. **50$000** bis zu **5:000$000** bei 4½% Jahreszinsen, ermächtigt durch Dekret der Bundesregierung vom 31, Dezember 1909. Die Zinsen werden Ende Juni und Dezember gutgeschrieben. Wöchentliche Rückzahlungen von mindestens Rs. **20$000** bis zu **1:000$000** erfolgen ohne vorherige Benachrichtigung

Vermischte Nachrichten.

Ein „feiner" Bankdirektor. Der flüchtige Berliner Bankier, der sich jetzt in London befinden soll, hat schon wiederholt die Behörden beschäftigt. Er stand in Verbindung mit „Doktor" Max Dost der in der neuen Roßstraße ein Geschäft aufmachte, dieses großtönig „The Anglo Continental Bank Office, Filialdirektion für London und Paris" nannte und sein Zimmer mit Abzeichen eines Freimaurerordens und Wahrsprüchen schmückte. Dost wurde, wie seinerzeit berichtet, in Haft genommen und Monaten verhaftet. Das Geschäft ging dann an Herrn v. Sch. über, der es in gleicher Weise wie Dost fortzusetzen versuchte, aber ohne Erfolg. Jetzt wird die Bankfiliale von einem Herrn Blank auf redlicher Grundlage weiter betrieben. Dost standen die „Bankiers" Emil Siegel und Alexander Schlegel zur Seite, deren Treiben von der Polizei schon längst beobachtet wurde. Sie hatten bei zweifelhaften Unternehmen aller Art wiederholt ihre Hand im Spiel. Gegen Schlegel richtete sich auch in erster Linie ein Wucher- und Betrugsprozeß, der erst vor einigen Tagen durchgeführt wurde. Schlegel hatte sich vorher absichtlich krank in der Irrenanstalt Herzberge aufnehmen lassen. Siegel und Schlegel unterhielten besonders in der Provinz Agenturen, die ihnen Darlehensgeschäfte vermittelten. Als Unterpfänder für derartige Geschäfte dienten in der Regel Hypotheken und andere gute Werte. Die Darlehensbesucher hatten kein baares Geld, sondern andere Werte, die sie erst zu Geld machen mußten. Inzwischen hatten die Vermittler die Unterpfänder wieder eingelöst in ihre eigene Tasche gesteckt. In vielen Fällen begnügten sie sich mit gewaltigen Provisionen, die sie als „Spesen" berechneten.

Düsteres Verhängniß. Ein schweres Geschick lastet auf den Nachkommen Karl Marx'. Seine älteste Tochter, die Gattin Jules Guesde's, starb früh; die jüngste, Eleanor, beging Selbstmord aus Verzweiflung über das tolle Treiben ihres Mannes Aveling, und nun hat auch die zweite Tochter, Zera, die Gattin des Franzosen Paul Lafargue Selbstmord begangen in Gemeinschaft mit ihrem Gatten. Lafargue war eifriger Kommunist, aber das Alter kam schneller als die Erfüllung seiner Hoffnungen, und aus Furcht vor den Gebrechen des Alters griff er zum Giftbecher. Er war der geistreichste und einer der bedeutendsten Schüler seines Schwiegervaters. In Gemeinschaft mit Marx und seinem Schwager Guesde gab er den französischen Sozialisten das Programm, auf dem sie lange noch fußten. Es liegt eine eigentümliche Tragik in dem Schicksal der Nachkommen des Schöpfers des modernen Sozialismus; eine Tragik, die auch in der Familie Lasalle wiederkehrt. Lasalle selbst fiel im Duell, seine geliebte Tochter [illegible] unterer Gatte, Sergius [illegible] freiwillig aus dem Leben, nachdem sie anscheinend glaubten, ihm nichts mehr abgewinnen zu können.



Weihnachtsbetrieb auf dem Berliner Haupt-Postamt.

Zur Bewältigung der gewaltigen Paketmassen, die während der Weihnachtszeit ihrer Beförderung harren, genügt der Wagenpark der Berliner Postämter bei weitem nicht; so entsteht das seltene Bild, daß Wagen der Feldpost und Privatfuhrte, wie Kremser, kleine Lastwagen und dergl. zu Hilfe genommen werden.

Gegen die Redewut. Um die ungezügelte Redewut so mancher Volksvertreter in angemessene Grenzen zu bannen, die zu oft in ihren gefürchteten Dauerreden die notwendige Erledigung der parlamentarischen Geschäfte aufhalten, ist man jetzt in Frankreich auf ein radikales und auch anderwärts beherzigenswertes Mittel verfallen. Die französische Deputirtenkammer beschloß, die Dauer einer Rede während der Abgeordneten längere Redezeit zu gewähren. Im übrigen gebietet schon die Rücksicht auf die Steuerzahler, für die jeder Tag der parlamentarischen Sitzungen ein erhebliches Geldopfer bedeutet, die Reden auf das notwendige Maß nach Möglichkeit einzuschränken.

Was ist der Reichskanzler? Man schreibt „W. G. C." von hervorragender Seite: O, es gibt sehr viele Leute, die das nicht wissen. Da hat ein Arzt an den Rekruten eines Kavallerie-Regiments Prüfungen angestellt, um ihr Wissen zu erforschen. Nebenbei stellte er an die einzelnen Leute — es waren 174 Mann — auch die diesbezügliche Frage. Und siehe, nur 37 konnten die richtige Antwort geben, 105 schwiegen, und 27 lieferten falsche Antworten. Das Interesse für politische Fragen läßt also im Volke noch viel zu wünschen übrig. Sehr mannigfach waren die Antworten auf die Frage: „Was ist der Reichskanzler?" Da kamen oft recht seltsame Anschauungen zu Tage. So wurde u. a. geantwortet: der Höchste im Reichstage — ein Mann im Reichstage — Oberst vom Reiche — er hebt und senkt die Steuern — der hat alles zu bezahlen, wenn im Staate was gemacht wird — der ist über die Abgeordneten — hat die Kriegssachen unter sich — der Reichsprediger — der beim Kaiser alles schreien tut — der, was dem Kaiser alles zuteilt — er bedient seine Majestät — der die Steuern einnimmt — ein Abgeordneter — der das Haupt im Gericht führt — der über das Reich die Pläne ausführt — der Oberst von den Reichstagswählern — hat die Stadt Berlin unter sich — der im Reichstag die Ansprachen machen muß — der alles auf dem Lande aufschreibt — verwaltet die Bücher des Kaisers — der liesta lles vor und macht bekannt, was im Reichstage beschlossen ist — ist beim Kaiser — der oberste Pfarrer — ein Bischof — Oberster in einer Provinz — steht dem Kaiser zur Seite im Kriege — Untertan des Kaisers — regiert die ganze Welt. — Dieses Sammelsurium von grotesken Vorstellungen beweist, wie notwendig eine weitere Aufklärung in den Schulen über die Verfassungsverhältnisse des Reiches noch ist.

Eine Skala der Dicken. „Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein" — verlangt Julius Cäsar. Wer aber ist dick und wer ist dünn? Der äußere Schein trügt oft. Es wird wenige Menschen geben (Fachleute natürlich ausgenommen), die wirklich wissen, wie dick oder dünn die Speckschichte ist, die ihre Dicke oder Dünne bedingt. Dr. Gustav Oeder veröffentlicht nun in der „Klinisch-therapeutischen Wochenschrift" die Ergebnisse seiner Untersuchungen „Ueber Dicke und Verteilung des Unterhautfettes bei den verschiedenen Ernährungszuständen erwachsener Menschen". Als bestes Maß für Dünn- und Dicksein betrachtet Oeder mit Recht die Dicke des Bauchspeckes, die er etwas rechts vom Nabel mißt. Auf Grund zahlreicher Messungen nennt er die Leute mager, bei denen die Bauchspeckdicke an diesem Punkt weniger als 2 Zentimeter beträgt, und die, bei denen sich eine Maßzahl von mehr als 3 Zentimeter ergibt, rechnet er den Fetten zu. Zwischen 2 und 3 Zentimeter ist man in Bezug auf das Fett „normal". Unter 607 Messungen bei Menschen, die dem Augenschein nach als normal fett zu bezeichnen waren, ergaben nur 51 weniger als 2 Zentimeter und nur 8 mehr als 4, zwei Drittel aller Gemessenen hatten Fettpolster zwischen 2 und 3 Zentimeter. Bei 936 Messungen von „Mageren" hatten nur 177 ein Fettpolster von 2 bis 3,5 Zentimeter. Bei den „Fetten", von denen 377 gemessen wurden, hatten nur 43 weniger als 3 Zentimeter, und unter diesen war ein Rekordfall mit 9,5 Zentimeter. So lassen sich nach Dr. Oeder die „Normalfetten" um den Durchschnitt von 2,75 Zentimeter Bauchspeck herum ordnen, die „Mageren" um den Durchschnitt von 1,1 und die „Fetten" um den Durchschnitt von 4,41. Diese Zahlen hat Oeder aus allen Messungen erhalten, die er in den letzten zehn Jahren (bis 1910) angestellt hat. An der Bauchseite ist das Fett bei allen Menschen, einerlei ob mager, normal oder fett, immer am dicksten.

Jaurès als Pantoffelheld. Herr Jaurès, der bekannte französische Volkstribun hat nicht nur mit politischen, sondern auch mit häuslichen Sorgen zu kämpfen. Der die große Menge in der Oeffentlichkeit führt, wird zu Hause bevormundet und bestraft wie ein Kind. Frau Jaurès versteht keinen Scherz. Wenn der Herr Gemahl es versäumt, zur festgesetzten Stunde zum Diner zu erscheinen — mögen ihn auch die wichtigsten Angelegenheiten fernhalten —, so speist die Gattin allein, gibt ihrem Angestellten Urlaub, verläßt selbst das Haus und nimmt den einzigen vorhandenen Schlüssel mit. Wenn Herr Jaurès nun arbeitsmüde nach Hause kommt, so findet er verschlossene Türen, muß auf der Treppe Platz nehmen und kann dort darüber nachdenken, wie wenig doch ein großer Mann für die eigene Frau bedeuten kann.

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- und Speise-Halle
Largo da Carioca 11 - Telephon 1758 (privat 548)
Bier in Chops — Feinste Delikatessen und Sandwichs
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botanico, Santa Thereza, Villa Isabell, São Cristovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Nictheroy und S. Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte und warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, aufmerksame Bedienung.
Billige Preise
Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskenntnisse. — Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch. (2917
Der Besitzer: **Wilhelm Althaller.**

Austro - Americana
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest.

Nächste Abfahrten nach Europa:		Nächste Abfahrten nach dem La Plata	
Laura (Doppelschrauben)	6. Februar	Columbia	17. Februar
Martha Washington	11. Februar	Sofia Hohenberg	1. März
Columbia	6. März	Atlanta	16. März
Sofia Hohenberg	20. März	Martha Washington	24. März

Der Post-Dampfer **Francesca** geht am 31. Januar von Santos nach **Rio, Almeria, Neapel und Triest.**
Passagepreis 3. Klasse nach Almeria 170 Fran c, nach Neapel 195 „, nach Triest 128$000 „
Der Doppelschrauben-Dampfer **Martha Washington** geht am 29 Januar von Santos nach **Montevideo und Buenos Aires**
Passagepreis 3. Klasse 45$, exklusive Regierungssteuer.
Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegnate komfortabie Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberaister Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle moderne Wasch Räume stehen zu ihrer Verfügung.
Schnelle Reisen. **Drahtlose Telegraphie an Bord**
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten
Rombauer & Co.
Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO — Rua 11 de Junho N 1 SANTOS.
Giordano & Comp.
S. PAULO — Rua 15 de Novembro 27-A.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst
«Cap Verde» 26. Januar
«Cap Roca» 9. Februar
«Cap Verde» 12. April
«Cap Roca» 26. April
Passagier- und Frachtdampfer.
«Belgrano» 6. Februar
«Bahia» 20. Februar
«Pernambuco» 27. Februar
«Tijuca» 5. März
«Petropolis» 26. März
«São Paulo» 9. April
«Belgrano» 23. April
«San Nicolas» 7. Mai
«Bahia» 21. Mai
Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio da Prata.
Nächste Abfahrten nach Europa:
«Cap Ortegal» 29. Januar
«Cap Blanco» 9. Februar
«Cap Vilano» 28. Februar
«Cap Finisterre» 8. März
«Cap Arcona» 19. März
Nach Rio da Prata:
«Cap Blanco» 19. Januar 1912
«Cap Vilano» 7. Februar
«Cap Arcona» 26. Februar
«Cap Ortegal» 19. März
«Cap Ortegal» 19. März
Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort. — Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. — Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten
E. Johnston & Co., Limited
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS.—Rua Alvares Penteado 21 (sob.) S Paulo

Passagier- und Fracht-Dienst.
Der Postdampfer **SÃO PAULO**
Kommandant: F. Schwarze
geht am 23. Januar von Santos nach **Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Leixões und Hamburg**
Passagepreis:
1 Klasse nach Lissabon u. Leixões 380.00 Mk. exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Hamburg 400.00 Mk exklusive Regierungssteuer.
1. Klasse nach Rio de Janeiro 40$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Rio de Janeiro 20$000 exklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Hamburg 157$500 inklusive Regierungssteuer.
3. Klasse nach Lissabon und Leixões 89$300 inklusive Regierungssteuer.

Charutos Dannemann
Universaes
Alleinige Vertreter
Zerrenner, Bülow & C.
Rua São Bento 81 - São Paulo

THE BRITISH BANK OF SOUTH AMERICA LIMITED
Rua S. Bento 44 — S. PAULO
Gegründet im Jahre 1863 1581

Kapital	Pfd. Strl.	1.500.000
Hiervon realisiert	„	750.000
Reservefonds	„	800.000

Conto-Correntverkehr mit Limit für Einlagen von 50$000 bis zu 10:000$000 bei 4 Prozent Verzinsung im Jahre.
Die Bankabteilung für diese Transaktionen ist von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Bedingungen:
1. Mindesteinlage 50$000, Nachzahlungen nicht unter 20$000 bis zum Gesamtbetrage von 10.000 000. Verzinsung 4 Prozent für das Jahr. Rückzahlungen dürfen nicht unter 20.000 sein, es sei denn bei der Liquidation des Contos.
2. Die Zinsen werden am 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres gutgeschrieben.
3. Der Hinterleger hat sich in seinem Bankbuch jedesmal für den Betrag zu belasten, den er in Uebereinstimmung mit der Quittung seinem Guthaben entnimmt.
4. Der Hinterleger muss bei jeder Geldentnahme oder Einzahlung sein Bankbuch mitbringen und hat dasselbe der Bank bei der Liquidation seines Contos zu überlassen.
5. Die Bank behält sich das Recht vor, zwei Werktage vorher avisiert zu werden, wenn die Entnahmen 2:000$000 übersteigen.

- Telephon 2297 - **Saxonia** - Telephon 2297 -
Färberei • Chem. Waschanstalt • Dampf-Wäscherei
3165 — von —
Heinrich Brunckhorst & Co.
Fabriken: Rua Visc. de Parnahyba 170-172. - Tel. 2297
Laden: Rua Alvares Penteado N. 2-B — Tel. 2396
Rua Sebastião Pereira 5.
Annahmestelle: Emporio Mundial, Rua Sta. Ephigenia 112 - Tel. 1292.

Companhia Cinematographica Brasileira

Bijou - Theatre
Heute Heute
und alle Tage die letzten Neuheiten aus den besten europäischen und nordamerikanischen Fabriken.
Täglich auf das sorgfältigste ausgewähltes Programm, eigens für den Besuch der werten Familien zusammengestellt.
Vorstellungen in Sektionen.
Preise der Plätze:
Camarotes für 4 Personen 2$000
Stühle . . . . . 500$

Iris - Theatre
Heute Heute
und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten
Moralische, instruktive und unterhaltende Films. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.
Vorstellungen in Sektionen
Stuhl . . . . . 500 rs
Der mit einem weiteren Billet versehene Besucher kann seinen Platz für die folgende Sektion einbehalten
Sonn- und Feiertags **Grosse Matinées:** mit den letzten Neuheiten, bei Vorstellung von Süssigkeiten an die Kleinen

Miguel Pinoni
Rua São Bento No. 47
Bar, Restaurant, Conditorei, Weinhandlung
Cinematographentheater
Erstklassiges Restaurant à la carte
Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung.
Sorgfältig gepflegte Getränke.
Allabendlich Kinematographen-Vorstellung gratis

Behrend, Schmidt & Co.
RIO DE JANEIRO
Telegr. Adresse: BEHREND —RIO
Behrend & Schmidt
BERLIN.
Telephon No. 7 Postkasten. 724
Vertreter folgender Fabriken:
A. E. G. (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft) Berlin.
Beleuchtungs- und Kraftanlagen für Städte, Fabriken etc., Unterseekabel, Kabel für Stark- und Schwachstrom. Reichhaltiges Lager an Motoren und Installationsmaterial
Standard Oil Company of New York (Thompson & Bedford Dept).
Schmieröl für Maschinen, Transmissionen, Dinamos, Cylinder, Achsen, Transformatoren etc. Grosse Lager.
A. G. Lauchhammer, Berlin
Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen etc.
Import und Montage aller Arten von Maschinen für Fabriken, Fahrstühle etc.

Rio de Janeiro.
Deutschbrasilianische Schule
Director: Th. Bauer
Rua Evaristo da Veiga 147. (Lapa)
Lehrplan 6klassiger Bürgerschulen unter besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse Anschluss an die höheren Anstalten Brasiliens und Deutschlands.
Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 15. Januar 1912. Anmeldungen täglich von 8—2 Uhr.

Dr. SENIOR
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51
Spricht deutsch.

Fritz Haak
Praça Republica 58, Telephon 157
SANTOS. 3803
Bar - Restaurant - Chop
Kinematographische Vorstellungen für Familien.
Jeden Abend neues Programm.
— Eintritt frei —

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
1) São Paulo.

2 **Einer**
sagt es dem andern, dass man wirklich vorzügl. speist bei
Gebrüder Witzler
Pension
R. Gen. Couto Magalhaes 13
Stets frischen Antarctica-Schoppen, erstklassige Weine, schöne Zimmer aufmerksame Bedienung.

Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de ferro aromatisado glycero phosphatado
Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg.
Heilt **Blutarmut** und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000
Zu haben in der
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Was ist Prost?
Es ist das beste alkoholfreie Getränk am Platze.
Dutzend 2$500 ohne Glas
Frei ins Haus.
Bestellungen an:
Cervejaria Germania,
Telephon 591,
2916 oder
Bar Baron, Trav. Commercio 8
S. Paulo, Telephon 1700

Mellin's Food
aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.
Agenten: Nossack & Co., Santos

Geschlechts- u. Hautkrankheiten
Dr. Adolpho Lindenberg
ex-Assistent des Prof. Lesser der Universität in Berlin — Sprechstunden von 2—4 Uhr
Rua S. Bento 33 A.
Wohnung: Largo Santa Cecilia 2

R. M. S. P.
The Royal Mail Steam Packet Company.
Mala Real Ingleza
Nächste Abfahrten nach Europa:
Araguaya 23. Januar
Oravia 31. Januar
Drahtlose Telegraphie (System Marconi) an Bord.
Der Schnelldampfer **Araguaya** geht am 23. Jan. von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Vigo, Cherbourg und Southampton.
Der Schnelldampfer **Amazon** geht am 24. Jan. von Santos nach Montevido und Buenos Aires.

P. S. N. C.
The Pacific Steam Navigation Company.
Mala Real Ingleza
Nächste Abfahrten nach Europa:
Amazon 6. Februar
Oronsa 13. Februar
Der Schnelldampfer **Oravia** geht am 31. Jan. von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, São Vicente, Las Palmas, Lissabon, Leixões, Vigo, Corunha, La Palice und Liverpool.
Der Schnelldampfer **Orissa** geht am 30. Jan. von Santos nach Montevideo (mit Umsteigung nach Buenos Aires), Valparaiso und Calao.
Alle Dampfer haben Arzt Stewards, Stewardessen und französischen, portugiesischen und spanischen Koch an Bord.
Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft. Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt
Rua S. Bento N 50 — S. Paulo.

Lloyd Brazileiro
Der Dampfer **JUPITER** geht am 25. Januar von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.
Der Dampfer **ORION** geht am 3. Feb. von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.
Der Dampfer **LAGUNA** geht am 3. Februar von Santos nach S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Cananéa, Iguape, Paranagua, Laguna
Fahrscheine sowie weitere Auskünfte bei den Vertreter
J. E. Ribeiro Campos
Praça da Republica 2 (Sobrado.)

Lamport & Holt Linie
Passagierdienst zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten
Der Dampfer **Byron** geht am 31. Januar von Santos nach Rio de Janeiro, Bahia, Trindad, Barbados und New-York
136 Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten 20
F. S. Hampshire & Co.
S. Paulo: Rua 15 de Novembro
Santos: Rua 15 de Nov. 30, Sobrado

Kgl. Holländischer Lloyd
Koninklijke Hollandsche Lloyd
Der Schnelldampfer **Zeelandia** 113 geht am 24. Januar von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Leixões, Vigo, Boulogne s/m., Dover und Amsterdam.
Diese Dampfer sind extra für die Reise nach Südamerika gebaut und mit den modernsten sanitären Einrichtungen und Bequemlichkeiten für die Passagiere versehen. Die meisten Kajüten sind für eine Person eingerichtet
Reise nach Europa in 13 Tagen:
Sociedade Anonyma Martinelli
S. PAULO: Rua 15 de Novembro 35
SANTOS: Rua 15 de Novembro 100

Companhia Nacional de Navegação Costeira.
Wöchentlicher Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre.
Der neue Dampfer **ITAPEMA** geht am 28. Januar von Santos nach Paranaguá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas u. Porto Alegre
Nimmt Fracht etc.
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und haben Eiskammern
Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.
Nähere Auskunft: Rua 15 de Novembro N. 86 (Sobr.) SANTOS.

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA
Rio de Janeiro
Bock-Ale, hell, 12|1 Flaschen 7$500
Teutonia-Pilsen » 7$500
Brahma-Bock, München 12|1 Flaschen 7$500
Brahma-Porter, Typ Guiness 12|2 Flaschen 7$500
Brahmina, hell 12|1 » 5$000
Ypiranga, München 12|1 Flaschen 5$000
Preise ohne Flaschen.
Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1$500 berechnet und zurückgenommen (2864
Niederlage bei Ricardo Naschold & Co.
Rua Brigadeiro Tobias 55 — S. PAULO — Telephon 370

Gesucht 186
zu kleiner Familie ein ordentliches ehrliches Zimmermädchen. Alameda Barão da Piracicaba 17, S. Paulo.

Unmöbliertes Zimmer
bei guter Familie zu mieten gesucht. Offerten unter H. B 34 an die Exp. d. Blattes in S. Paulo. 183